



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 8/ Nr. 9

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

September 2004



Seit dem selten-freudigen Ereignis einer Drillingsgeburt in Kitzbühel ist ein Jahr vergangen, Grund genug für die Stadtzeitung, das seinerzeitige Titelfoto zu aktualisieren. Maria geb. Brandstätter und Fritz Haselwanter sprechen von einer schönen, wenn auch sehr anstrengenden Zeit. Die Verwandten helfen fest mit, wenn es ums „Kindsen“ geht. Es ist jedenfalls einiges los im Haus der Familie in Staudach. Eltern Glück spricht aus dem Foto mit den nunmehr einjährigen Drillingen Philipp, Jakob und Victoria in dieser Reihenfolge von links, selbstverständlich darf auch die süße 2-jährige Aurelia nicht fehlen. Die Stadtzeitung wünscht viel Freude und Kraft!

Erntedank in Kitzbühel



Am Sonntag, 3. Oktober feiert die Pfarre das Erntedankfest. Die Gestaltung hat wieder die Landjugend übernommen. Die gesamte Bevölkerung

wird zur Mitfeier herzlich eingeladen.

9 Uhr Beginn der Prozession von der Katharinenkirche mit der Landjugendgruppe samt Erntekrone und Erntegaben durch die Stadt zur Pfarrkirche, dort anschließend Festgottesdienst mit kirchenmusikalischer Gestaltung.

Die 11-Uhr-Messe entfällt.

Die Röcklgwandfrauen – Bäuerinnen und Bürgerinnen – werden zur Mitwirkung und zur Mitverschönerung des Festes freundlich eingeladen. Kommt bitte so zahlreich wie in den früheren Jahren. Treffpunkt bei der Katharinenkirche, in der Pfarrkirche sind die ersten Bankreihen reserviert.

Was ein Kind braucht

Wenn ein Kind geboren ist,
braucht es eine Wohnung,
Kleider, eine Spielzeugkist,
Bonbons als Belohnung,
Murmeln und ein eignes Bett,
einen Kindergarten,
Bücher und ein Schaukelbrett,
Tiere aller Arten,
Wälder, Wiesen, eine Stadt,
Sommer, Regen, Winter,
Flieger, Schiffe und ein Rad,
viele andre Kinder,
einen Mann, der Arbeit hat,
eine kluge Mutter,
Länder, wo es Frieden hat,
und auch Brot und Butter.
Wenn ein Kind nichts davon hat,
kann's nicht menschlich werden.
Dass ein Kind das alles hat,
sind wir auf der Erden.

Peter Maiwald

Der schwäbische Dichter **Peter Maiwald**, geboren 1946, wurde bereits mit 23 Jahren freiberuflicher Schriftsteller. Viele Jahre lang wurde von ihm sehr wenig Kenntnis genommen. Erst als Marcel Reich-Ranicki Maiwalds Gedichte veröffentlichte, änderte sich dies. Vor allem seine gefühlvolle Lyrik in Kindergedichten berührt.



**Tiroler Bauernhausmuseum
Hinterobernau – Kitzbühel**

Noch bis Ende September geöffnet
täglich von 13 bis 17 Uhr
Sonntag geschlossen



Gottesdienste und Veranstaltungen

der Pfarre St. Andreas

Die wichtigsten Termine:

So. 3. 10. ERNTEDANK – 9 Uhr Prozessionsbeginn vor der Katharinenkirche, anschließend Festgottesdienst in der Pfarrkirche (der 11-Uhr-Gottesdienst entfällt!)

Do. 7. 10. 20 Uhr Ökumenische Abendgebete mit Gesängen aus Taizé in der Spitalkirche

So. 10. 10. 10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst in der Pfarrkirche

So. 17. 10. Konzert des Kirchenchores Kitzbühel mit Organisten Herrn Prof. Pletzer in der Pfarrkirche, voraussichtlicher Beginn 17 Uhr

Mo. 18. 10. 14 Uhr Seniorenstube, 19 Uhr Gebetskreis, jeweils Pfarrhof

Mutter-Kind-Gruppe jeden Donnerstag, um 15 Uhr im Mesnerhaus, Mütter-Runde jeden letzten Mittwoch im Monat um 15.30 Uhr im Mesnerhaus.

Jeden Sonntag um 11 Uhr Familiengottesdienst in der Pfarrkirche, mit „Kinderstunde“ im Pfarrhof.



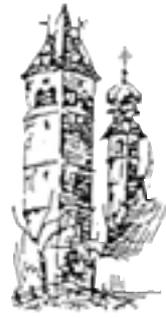
Erfreulicher Streichernachwuchs im Kirchenorchester bei einer sommerlichen Probe, da kommt Franz Huber bereits die Senior-Rolle zu. Diese gute Entwicklung macht in nächster Zeit einige Umbauarbeiten bei der Abstufung der Empore notwendig, um das Raumangebot zu verbessern.

Ehrungen

Dkfm. Dr. Josef Ziepl, durch 25 Jahre Kitzbüheler Tourismusdirektor, wurde vom Bundespräsidenten mit dem „Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet. Die Verleihung durch den Landeshauptmann fand Anfang September in Innsbruck statt.

Die Tiroler Landesregierung hat in ihrer Sitzung vom 13. Juli 2004 beschlossen, Herrn Kommerzialrat Otto Langer und Herrn Hans Hinterseer, beide Kitzbühel, das Verdienstkreuz des Landes Tirol zu verleihen.

Die Überreichung dieser Auszeichnungen fand am Sonntag, 26. September, durch Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa auf Schloss Tirol bei Meran statt. Herzliche Gratulation!



Kirchenmusik
in der
Stadtpfarrkirche

Sonntag, 3. Oktober

Rosenkranzsonntag, Erntedankfest

9 Uhr

Deutsche Messe

Text: M. Marcellus Dufrin

Vertonung: Alfons Kade

Sonntag, 17. Oktober

Kirchweihsonntag

9 Uhr

„Kleine Festmesse“

op. 37 von Ernst Tittel

Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der Stadtpfarrkirche St. Andreas

Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer

Leitung: Andreas Feller

„Mesnerhaus-Hoangascht“



Nächster Termin: Sonntag, 3. Oktober

Tu Dir was GUTES und komm!



„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Zum Nachdenken

Besinnlich kann einen folgendes G'schichtl stimmen.

Der Neumayr Sepp war von frühester Jugend an Mitglied der Sozialistischen Partei, und wie es zu dieser Zeit so üblich war, somit eher kirchenkritisch eingestellt. Er hatte den Herrgott und seine irdischen Diener in einen Topf geworfen. Was die Geistlichen betraf, sprach er immer nur von „die Kohlensäck“. Interessanterweise war er aber keineswegs der Mensch, der er selbst zu sein glaubte: barsch, streng, abweisend. Man musste nur wissen, dass er sich so gab. Im Grunde genommen hatte man einen guten Menschen vor sich, der bedenkenlos jedem half, wenn es erforderlich war. Schon sein Aussehen ließ ihn unnahbar wirken, was er aber überhaupt nicht war. Sein ewig scharfer Blick aus dunklen Augen, der streng verschlossene Mund ließen kaum den Schluss zu, dass dieser Mann auch herzlich lachen und fröhlich sein konnte. In der rechten Hand trug er einen „Hagglstecken“, ohne den ihn nie jemand gesehen hatte.

Dieser Stecken hatte ihm einen seiner Spitznamen, er hatte mehrere, eingetragen: „Stecken Sepp“ oder „Hagglstecken Sepp“. Im Munde brannte immer, ich sage immer, die unvermeidliche, berühmte „Dreier“, eine filterlose Zigarette. Sein Gesicht war scharf geschnitten, das Kinn ein wenig vorstehend und kantig. Seine Hautfarbe war schon von Natur aus dunkel und vom vielen Aufenthalt im Freien sonnverbrannt. Er musste ja schließlich, neben seinen anderen Obliegenheiten, als Stadtpolier jede Woche

sämtliche Gemeindewege und Straßen abgehen. Und da hatte er dann mindestens 36 Kilometer zurückgelegt. Dienstfahrzeug gab es keines. Von der Statur her war er klein und hager. Seine Kopfbedeckung war im Sommer und Winter gleich. Ein kleines, ich glaube ehemals schwarzes Hüt'l. Speckig und verschossen! In



Sepp Neumayr (Mitte) ist diesmal die Stadtgeschichte gewidmet. Er war lange Jahre Vizebürgermeister, Stadt- und Gemeinderat in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

der kälteren Jahreszeit trug er einen dunkelgrünen Lodenmantel.

Ja, damit das G'schichtl jetzt endlich einmal richtig losgehen kann: Der Neumayr Sepp war auch Vizebürgermeister und hatte zudem die Betreuung des Stadtspitals über. Und jetzt beginnt's:

Der Stadtpfarrer Schmid machte jeden Tag seine Krankenbesuche im Spital und zwar nach der Messe um 9 Uhr in der Katharinenkirche, just um die Zeit, zu der sich auch der Sepp im Spital aufhielt, weil er dort von den „Barmherzigen Schwestern“,

die das Haus betreuten und von ihm „Himmelhennen“ benannt wurden, einen Kaffee und eine „Dreier“ bekam. Kaffee und eine „Dreier“, das waren die Dinge mit denen man den Sepp schon locken konnte. Und so kam er so nach und nach mit dem Pfarrer ins Gespräch, und dabei stellte er fest, dass der Mann, den er bis dahin „Kohlensäck“ genannt hatte, gar nicht so uneben war. Jedenfalls ganz anders, als er ihn sich vorgestellt hatte. Und Pfarrer Schmid seinerseits fand an dem Rauhbein auch Gefallen und lud ihn ein, doch jeden Tag nach dem Kaffee im

Front. Es kam zu einer Kampfhandlung, in deren Verlauf ein junger Soldat neben ihm schwer verwundet wurde. Beide, der Sepp und der Soldat wussten, das war das Ende. Der junge Soldat bat inständig, man möge ihm doch einen Feldgeistlichen holen. Der Sepp konnte diesen Wunsch zwar bis an sein eigenes Lebensende nicht verstehen. Weil aber der junge Mensch da neben ihm im Graben langsam verblutete, tat er ihm leid. Der Sepp lief und kroch unter schwerem feindlichem Feuer zurück und brachte tatsächlich den Feldgeistlichen mit. Er kam noch rechtzeitig zum Versehen. Knapp bevor der Soldat starb, sagte er zum Sepp, dass er, wenn er in den Himmel käme, immer und immer für ihn beten werde, damit er nicht unversehen sterben müsste.

Was der Sepp davon hielt, habe ich schon geschildert. Gelinde gesagt, er konnte nichts damit anfangen.

Einige Jahre erfreute sich der Sepp seiner Pensionierung, Dann begann er zu kränkeln und konnte das Haus immer seltener verlassen. Getreulich besuchte ihn in schönster Regelmäßigkeit sein Freund, der Pfarrer Schmid. Das ging wochenlang so. Dem Sepp ging es einmal besser, dann wieder schlechter. Ans Sterben aber war deswegen keineswegs zu denken. Da verlangte der Sepp eines Morgens ganz unvermittelt, man möge ihm doch den Pfarrer holen. „Aber Tati, es is decht erscht morg'n der Tag, wo er sist allweil kimmb“, sagte seine Frau. „Na“, sagte der Sepp entschieden. „Iatz soll er kemma. Heut' auf d'Nacht leb i nimma.“ Man erfüllte ihm seinen Wunsch und der Pfarrer Schmid nahm alles mit, was er zu einem Versehgang brauchte. Er wusste, dass der Soldat im Himmel Wort gehalten hatte. Am späteren Nachmittag schlief der Sepp friedlich ein. Für immer.



Aus dem Gemeinderat

Fest im Griff hatte Bürgermeister Dr. Klaus Winkler die Abwicklung der Tagesordnung zur ersten Gemeinderatssitzung nach der Sommerpause. Eingang derselben wurde Ersatzgemeinderat Peter Ritter angelobt.

Zum Tagesordnungspunkt **Anträge und Berichte des Bürgermeisters und des Stadtrates** war zunächst routinemäßig eine Dienstbarkeit mit der Firma TIGAS über die Verlegung von Gasleitungen im Bereich öffentlichen Gutes zu genehmigen, betroffen ist der Weg von der ÖBB-Haltestelle Hahnenkamm entlang der Bahnlinie durch den Stadtpark. Zugestimmt wurde wie in zahlreichen vorangegangenen Fällen der Löschung eines gegenstandslos gewordenen Vorkaufs- und Wiederkaufsrechtes auf einem ehemaligen Siedlergrund.

Längeren Raum nahm dann die Beschlussfassung mit der Bezeichnung „Renaturierung Seebachl“ ein. Stadtbaumeister Ing. Viertl referierte fachlich. Das Seebachl soll im Bereich der Liegenschaft Koppelman aus dem derzeit geschlossenen Kastengerinne „befreit“ und nach Süden verlegt werden, dies bei gleichzeitiger Wiederherstellung eines natürlichen Gerinnes. Der Vorgang geht auf das Jahr 1966 zurück, als im Zuge von Baumaßnahmen die derzeitige Trasse im Bereich der Liegenschaft Koppelman entstanden ist. Mit der vorgeschlagenen Maßnahme sind auch angrenzende Grundbesitzer einverstanden. Das Seebachl gehört zum Fischereieigenrevier Schwarzsee der Stadtgemeinde Kitzbühel. Der erfreuliche Plan einer Renaturierung verursacht na-

türlich Kosten, hier soll es zu einer Aufteilung zwischen der Stadt Kitzbühel sowie der Wasserbauverwaltung (Bund und Land) kommen, überdies wird man auch Fördermittel aus dem Umwelttopf des Landes anstreben. Der Gemeinderat genehmigte einstimmig die Maßnahme wie auch die Kosten für die Projektierung von € 7.600,-, wovon nur ein Drittel die Stadt treffen wird. Die Realisierung ist abhängig von der Verfügbarkeit öffentlicher Mittel von Bund und Land, die federführende Abteilung Wasserwirtschaft des Baubezirksamtes Kufstein rechnet mit einer Realisierung innerhalb von 3 Jahren. Der Bürgermeister konnte von erfolgreichen Verhandlungen berichten, wonach die Österreich-Radrundfahrt für weitere 3 Jahre Kitzbühel ansteuern wird. Ab 2005 findet das Ereignis erstmals Anfang Juli statt, man erhofft sich dadurch ein qualitativ besseres Teilnehmerfeld. Der bisher übliche Termin Anfang Juni war in die Ruhephase der am Giro d'Italia teilnehmenden Radprofis gefallen. Im nächsten Jahr wird das Stadtzentrum Kitzbühels Etappenziel sein, am Tag darauf findet ein Einzelzeitfahren aufs Horn statt.

Weiters präsentierte der Bürgermeister den nunmehr fertiggestellten Baualterplan der Stadt Kitzbühel, über dessen Entstehung die Stadtzeitung wiederholt berichtet hat. Der Plan ist in Anlehnung an die bisher von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Baualterpläne Österreichischer Städte erschienen. Die Kartographie oblag Dr. Wilfried Keller und Mag. Britta

Wille vom Institut für Geographie an der Universität Innsbruck, das Werk fußt auf den von Dr. Martin Bitschnau vom Landesmuseum erarbeiteten Unterlagen. Der Bürgermeister dankte im Namen der Stadt Oberschulrat Peter Brandstätter, der ehrenamtlich die Herausgabe dieses Baualterplanes betrieben hat.

Gleichfalls fest im Griff hatte Stadträtin Dr. Barbara Planer ihr **Finanzreferat**. Nach sorgfältiger Vorarbeit im Stadtrat ging die Beschlussfassung über die Festsetzung der städtischen Hebesätze, Gebühren, Tarife und Entgelte für das kommende Jahr rasch vorstatten, eine Übersicht wird wie üblich in der Dezemberausgabe der Stadtzeitung verlautbart werden. Die Debatte beschränkte sich auf das Jahresentgelt für Gastgärten. Dieses wurde – weit unter einem privatwirtschaftlich angemessenen Mietzins – mit € 30,- pro m² und Jahr (!) fixiert. Man hält dabei das bisherige Entgegenkommen der Stadt trotz Wegfalls der Getränkesteuer aufrecht. Der Satz in Innsbruck beläuft sich beispielsweise auf € 50,-.

Anscheinend kein Ende nehmen die Kosten für die neue Wernerstiege samt Lift von der Graggauergasse zur Bichlstraße. Eine weitere Überschreitung von € 52.600,- war zu bedecken, zwangsweise musste man innerhalb des Referates nach Einsparungen suchen, da zusätzliche Mittel einfach nicht mehr verfügbar sind. Nach einer vorliegenden Aufstellung der Finanzverwaltung wurden für das Bauwerk bisher € 466.398,47 aufgewendet.

Zentraler Punkt des **Verkehrsreferates** wie überhaupt der Sitzung war der längst fällige Vorstoß der Stadt in Richtung Ostumfahrung. Bürgermeister Dr.

Winkler hat vorbereitende Gespräche mit dem neuen Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Herbert Biasi geführt. Die Pass-Thurn-Bundesstraße ist mit dem innerörtlichen Verkehr voll ausgelastet. Nach der Inbetriebnahme des Leberberg隧nells Anfang der 80er-Jahre war man sich klar gewesen, dass als nächster Schritt die Ostumfahrung anzustreben sein wird. Seither hat sich nicht viel gerührt. Der Bürgermeister sprach von dringendem Handlungsbedarf, zumal die Realisationsdauer für derartige Projekte ohnedies in die Jahre geht. Der Gemeinderat bekundete mit einstimmiger Beschlussfassung die Notwendigkeit einer solchen Umfahrung, die politischen Vorstöße werden unverzüglich folgen.

Dass die Streichung des Taxi-standplatzes in der Vorderstadt ohne ausreichende Ersatzlösung unangebracht war, hat die Entwicklung bewiesen. Verkehrsreferent Gemeinderat Leonhard Brettauer bemüht sich nun um eine Verbesserung der Situation. Probeweise bis zum Abschluss der kommenden Wintersaison wurde folgende Regelung beschlossen: Wiedereinführung eines kleineren Stadtplatzes untertags in der Unteren Vorderstadt, Nachtstandplätze hinter dem Rathaus und am Sterzinger Platz sowie Beibehaltung der Notlösung beim Alten Stadtpital. Ebenso genehmigt wurde eine Reihe von straßenverkehrsrechtlichen Verordnungen betreffend die Bereiche Knappengasse, Zufahrt Vogelfeld und Florianigasse. Gleiches gilt für einige Grundabtretungen (Marchfeldgasse, Knappengasse und Malinggasse) zur Verbesserung der Verkehrssituation.

Eine umfangreiche Information durch Stadtbaumeister Ing. Viertl gab es zu den Lärmschutzmaßnahmen der



ÖBB. 2007 sollen diese abgeschlossen sein. Der Stadtbau-
meister warnte vor einer Auf-
weichung des Realisierungs-
planes der ÖBB, die Vorzie-
hung einzelner Bereiche hätte
eine Zurückstellung anderer
zur Folge. Man könne nicht
alle Anrainerwünsche zur
gleichen Zeit bedienen. Man
wird jedoch an die ÖBB her-
antreten mit dem Ansuchen,
die „schalltechnische Sanie-
rung“ auch entlang der Sied-
lungsgebiete Burgstallstraße –
Pulverturmweg sowie Vorder-
grub – Hintergrub in das Pro-
jekt mit aufzunehmen.

Im **Sportreferat** wurde routi-
nemäßig die ortspolizeiliche
Verordnung für die notwendi-
ge Streckensperre im Bereich
Streifabfahrt anlässlich des
nächstjährigen Hahnen-
kammrennens beschlossen,
Gültigkeitsdauer je nach Be-
reich höchstens vom 10. bis
23. Jänner.

Im **Schulreferat** informierte
Referentin Mag. Ellen Sieberer
über Baumaßnahmen und
Verbesserungen in den Schul-
gebäuden während der Som-
merferien und konnte über die
abgeschlossene Neugestaltung
des östlichen Bereiches des
Hofes der Volksschule (Balan-
cierparcours mit Sitzarena) be-
richten. Erfolgreich war das
Pilotprojekt Kindergartenöff-
nung im Sommer, 48 Kinder
nahmen teil. An einer Planung
für das kommende Jahr wird
gearbeitet, Abstimmungsges-
präche mit dem Sozialspreng-
el sind schon terminisiert.

Unter **Land- und Forstwirt-
schaft** informierte der Refe-
rent Gemeinderat Peter He-
chenberger über die städtische
Almbegehung im Juli. Auch
die Bergbahn AG und der
Kitzbüheler Ski Club waren
eingebunden. An Ort und
Stelle konnte man durchwegs
zu gewünschten Maßnahmen
Konsens erzielen. Almwirt-



Dieses Bild erinnert fast an eine früher beliebte Fernsehendung mit dem Titel „Der Fenstergucker“. Im Vorspann wurde dabei stets eine Skulptur gleichen Namens aus dem Wiener Stephansdom gezeigt. Der Schnapsschuss vom Kitzbüheler Fenstergucker ist anlässlich von Renovierungsarbeiten im Stadtturm entstanden, die derzeit im Gange sind. Dabei sind auch die Fenster in der ehemaligen Feuerwachstube (jetzt Spielzimmer Glockenspiel) zu erneuern.

schafflich präsentiert sich der
große städtische Besitz am
Hahnenkamm hervorragend,

dies gilt auch für das Zusam-
menwirken mit den Alpäch-
tern.

Zum Referat **Altenwohn-
heim** erstattete Sozialstad-
trätin Gertraud Rief einen
umfangreichen Bericht über
den Fortgang der Bauarbei-
ten. Man liegt hinsichtlich
Zeit und Kosten bestens im
Plan oder sogar darunter, mit
der Firstfeier ist noch gegen
Jahresende zu rechnen.

Im Referat **Soziales und
Wohnungswesen** wurden ei-
nige Wohnungsvergaben
nach Vorberatung im Aus-
schuss beschlossen. Weiters
kündigte Stadträtin Rief eine
Überarbeitung der seit 1992
geltenden Vergaberichtlinien
an, um diese an die sozialen
und persönlichen Umstände
anzupassen. Weiters infor-
mierte sie über die Bege-
hung der von der Alpenlän-
dischen Heimstätte verwalte-
ten Gemeindehäuser. Hier
wurde Verbesserungsbedarf
festgestellt, die über die In-
vestitionsrücklagen hinaus-
gehenden Summen muss die
Stadt im Haushaltsvoran-
schlag 2005 berücksichtigen.
Auf die Qualität der Haus-
verwaltung wird vermehrt
geachtet.

Genehmigt wurde die all-
jährliche Weihnachtsbetei-
lung unbemittelter Personen
bei gleichzeitiger Bewilli-
gung der hierfür notwendigen
Mittel aus dem Voranschlag.
Im Referat für Bau, Raum-
ordnung und Ortsbild kam es
zu zwei Widmungsbeschlüs-
sen zur Verbesserung und
Erweiterung von Hotelbe-
trieben, hiezu wird auf die
Kundmachungen in dieser
Ausgabe verwiesen.

Zum ersten Mal nach langer
Zeit gab es unter dem Tages-
ordnungspunkt Anträge, An-
fragen und Allfälliges keine
Wortmeldungen, was auf ei-
ne doch stabile Situation in
der Führung und Verwaltung
der Stadt schließen lässt. Die
Sitzung endete mit Personal-
angelegenheiten im vertrau-
lichen Teil.



Ein Blick zurück

Vor 90 Jahren kam es in Kitzbühel zum größten Brand der jüngeren Geschichte. Am 5. Oktober 1914 knapp nach Mitternacht brach Feuer aus, welches in der Gänsbachgasse die Häuser des Friedrich Grünwald, der Witwe Maria Fischer (Mitterer) und das an dieses angebaute Zuhause der Barbara

Filzer komplett einäscherte, das Haus der Witwe Anna Grünwald (heute Bodner) brannte teilweise ab. Beeinträchtigt wurden auch die Nachbargebäude, nämlich der Eggerwirt und die Tiefenbrunner-Wagenhütte, ein Abbrennen konnte allerdings verhindert werden. Der noch in deut-

scher Kurrentschrift abgefasste Bericht des örtlichen Gendarmeriepostens schildert in spannender Form Einzelheiten, deren Wiedergabe den hier möglichen Rahmen sprengen würde. Leider verunglückte bei den Löscharbeiten der Zimmermann Sebastian Hechenberger aus Jochberg durch einen Sturz von der Steigleiter tödlich. Auch mehrere Verletzte waren zu beklagen. Feuerwehrkom-

mandant war damals der legendäre Anton Rothbacher, von Beruf Fotograf, eine der großen Persönlichkeiten Kitzbühels. 27 Jahre lang war er Feuerwehrkommandant, 48 Jahre lang Kapellmeister der Stadtmusik sowie Organist und Leiter des Kirchenchores. Seine zahlreichen anderen ehrenamtlichen Funktionen in Kitzbühel sind kaum zu beschreiben. Als Ehrenbürger von Kitzbühel ist er 1939 verstorben.



Die Untere Gänsbachgasse im Jahre 1910 vor dem großen Brand



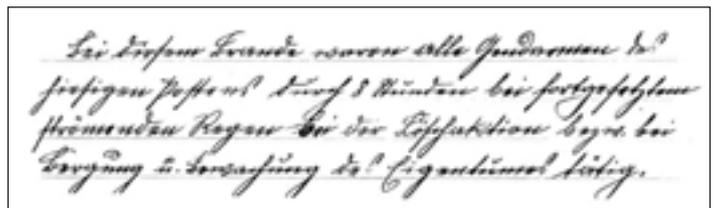
Die Tiefenbrunner-„Wagenhütte“ weist noch immer die durch den Brand 1914 teilweise versengten Bretter auf, Fäulnis auch nach bald einem Jahrhundert deswegen ausgeschlossen.



An den beim großen Brand 1914 verunglückten Sebastian Hechenberger erinnert diese Tafel an der Westseite der Stadtpfarrkirche. Die Stadtgemeinde veranlasste vor kurzem deren Renovierung, sodass die Inschrift wieder gut zu lesen ist.



Feierlichkeit zum 100. Geburtstag von Anton Rothbacher im Jahre 1967.



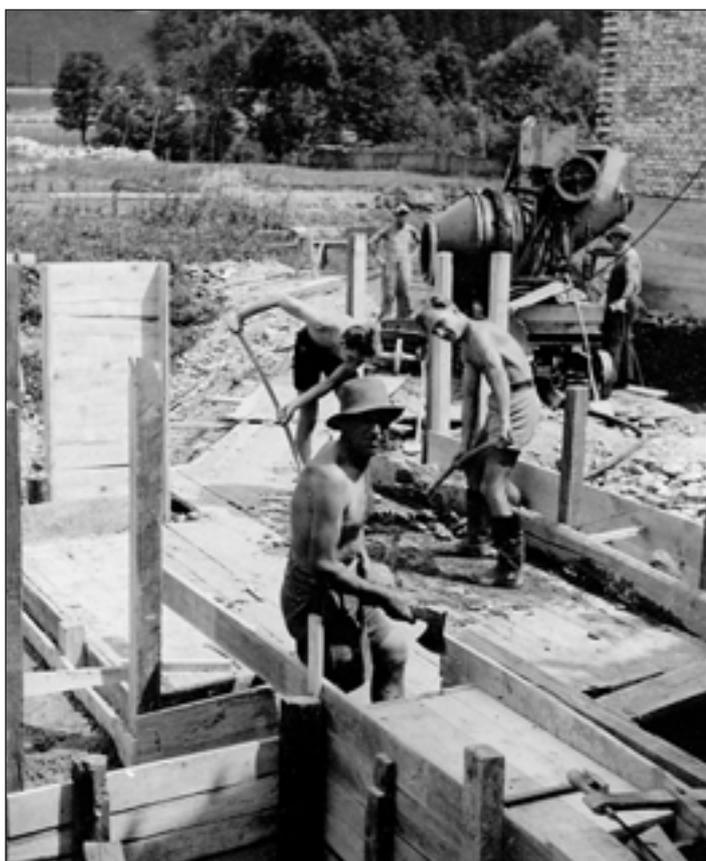
Handgeschriebener Bericht des Gendarmeriepostens Kitzbühel über den Großbrand 1914. In der wiedergegebenen Stelle heißt es: „Bei diesem Brande waren alle Gendarmen des hiesigen Postens durch acht Stunden bei fortgesetztem strömendem Regen bei der Löschaktion bzw. bei Bergung und Bewachung des Eigentums tätig.“



Vor 55 Jahren, im September 1949 wurde das unter den Mützen der unmittelbaren Nachkriegszeit errichtete Feuerwehr-Gerätehaus eingeweiht. Der Bau war nur mit allergrößtem ehrenamtlichem Einsatz möglich und löste das alte Feuerwehr-Zeughaus hinter dem Rathaus ab. 1975/76 wurde das Gerätehaus neu gebaut und seitdem wiederholt erweitert und modernisiert.



Grundsteinlegung zum neuen Feuerwehr-Gerätehaus in den späten 40er-Jahren



Großer ehrenamtlicher Einsatz (mit Schaufel rechts Herbert Schift)



Rohbau, im Vordergrund die in der letzten Ausgabe der Stadtzeitung erwähnte uralte Straßenzwalze der Stadtgemeinde



Früheres Feuerwehr-Zeughaus hinter dem Rathaus. Darin waren dann ab den 50er-Jahren die Stadtwerke untergebracht, in den 70er-Jahren erfolgte die Aufstockung zum heutigen Bestand (jetzt Bauamt und Meldeamt)

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kitzbühel wurde im Jahre 1872 unter dem damaligen Bürgermeister Josef Pirchl (1822-1906) gegründet, 48 Mann des Turnvereines bildeten den Grundstock. Bürgermeister Pirchl, er bekleidete dieses Amt von 1864 bis 1872 (die Josef-Pirchl-Straße ist nach ihm benannt, hingewiesen wird auf die Erinnerungstafel an seinem Wohnhaus am Beginn der Straße unterhalb des Hotels Tiefenbruner), ist vor allem durch seine umfangreiche Initiative in Erinnerung geblieben, die die Führung der neuen Eisenbahnlinie über das Gebiet von Kitzbühel brachte (siehe Stadtzeitung Ausgabe November 2001).

1902 begann der große Aufschwung der Feuerwehr unter Bürgermeister Franz Stitz mit der Erbauung der Hochdruckwasserleitung, Aufstellung von Hydranten, Bau des Spritzenhauses hinter dem Rathaus und Ankauf einer großen Leiter. Seit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Kitzbühel wirkten als Kommandanten:

Josef Pirchl (1872-1894), Franz Reisch (1894-1897), Anton Rothbacher (1897-1908), Johann Grünwald (1908-1912), Anton Rothbacher (1912-1927), Alois Wimmer (1927-1935), Josef Werner (1935-1939), Franz Straßhofer (1939), Hans Hechenberger (1939-1953), Peter Wieser (1953-1968), Stefan Brunner (1968-1973), Hans Rothbacher (1973-1977), Herbert Monitzer (1977-1987), Helmut Raaber (1987-1993), Roman Swidrak (1993-1998), Hubert Ritter (1998-2001) und Alois Schmidinger (ab 2001).



REFERAT FÜR FINANZEN

Zur Krankenhausfinanzierung

Mit dem Auslaufen des Finanzausgleiches 2001 läuft auch die Krankenhausfinanzierung aus und muss neu verhandelt werden.

Bei diesen Verhandlungen sind die Gemeinden nicht direkt eingebunden, die wesentlichen Entscheidungen fallen hier in Sitzungen der Landesfinanzreferenten bzw. in den Schlussverhandlungen Bund/Länder.

Mit Einführung der leistungsorientierten Krankenhausfinanzierung im Jahr 1997 war man der Meinung, dass man die damals ständig steigenden Abgänge der Häuser in den Griff bekommen kann. Nach anfänglichen Erfolgen und drastischen Sparmaßnahmen ist man jetzt aber wieder an einem Punkt angelangt, wo Einsparungen ohne Minderung der medizinischen Leistung nicht mehr möglich sind und die Ausgaben den Einnahmen davon galoppieren. Schuld daran ist das System, denn die Beiträge des Bundes und der Sozialversicherungsträger sind gedeckelt. Das heißt, dass den medizinischen

Fortschritt die Länder und Gemeinden bezahlen.

Wenn man sich die Abgänge 2003 der Tiroler Krankenhäuser anschaut, dann brennt wirklich der Hut. Trotz jährlicher Anpassungen der Gemeinde- und Landesbeiträge in den Tiroler Krankenanstaltenfinanzierungsfonds von 5 % beträgt der Abgang für die Bezirkskrankenhäuser ca. € 10 Mio., insgesamt also € 24 Mio. Die Gemeinden trifft dieser Abgang von € 14 Mio. als Träger der Bezirkskrankenhäuser voll.

Bei gleichbleibender Entwicklung und unveränderter Kostentragung stehen die Tiroler Gemeinden in Kürze vor einem Finanzkollaps.

Es muss daher schnellstens etwas geschehen, und zwar im Bereich Kostentragung.

Bund, vor allem aber die Sozialversicherungsträger müssen wieder voll in die Finanzierung eingebunden werden. Die Valorisierungen müssen sich an der Entwicklung der Kosten im medizinischen Bereich und an der Entwicklung der Personalkosten anhalten.



Das heuer zum 10. Mal abgehaltene **Pfarrfest** ist längst zum Erfolg geworden, der vor allem für Einheimische gemeinschaftsbildende Effekt erfreulich und bedeutsam. Die Funktionsräume im renovierten Gebäude des Mesnerhauses stützen die Veranstaltung wesentlich. Pfarrgemeinderatsobmann Ing. Peter Rudig freute sich zurecht über Wetterglück und ausgezeichneten Besuch sowie über zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Getränkesteuerverfahren

Der letzte Stand ist der, dass noch keine Verfahren beim Verwaltungsgerichtshof anhängig sind, weil in Wien zwei Abgabepflichtige mit Rückzahlungen in Höhe von 2 % bzw. 4 % zufrieden waren. Der erste anhängige Fall betrifft Wiener Neustadt. Es ist kaum vor Oktober mit der Entscheidung zu rechnen, sodass Fristerstreckersuchen für die Ausfüllung der ausgeschickten Vorhalte jedenfalls großzügig gewährt werden sollten, ansonsten die anhängigen Verfahren im Hinblick auf Verjährungs-

gefahr auszusetzen sind. Sobald die ersten Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofs vorliegen, werden die Gemeinden über die weitere Vorgangsweise informiert.

Der Österreichische Gemeindebund hält die Forderung auf eine Mittragung der Rückzahlungsbeträge durch den Bund und die Länder – sollte es im Zuge der Verfahrensfortsetzung nach dem Urteil des Verwaltungsgerichtshofs vom 4. 12. 2003 zu Rückzahlungen an Getränkeabgabe kommen – aufrecht.

KULTUR STADT KITZBÜHEL

Peter Aufschnaiter – Gedenktag

Anlässlich des 31. Todestages von Peter Aufschnaiter findet am 12. Oktober ein Gedenktag im Konzertsaal der Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung statt.

Maria Blumencron – „Flucht über den Himalaja“
Film, Lesung und Diskussion

Näheres Programm aus der Lokalpresse.



Meditatives Wandern und Klettern der Evangelischen Pfarrgemeinde Kitzbühel

Zu einem erstmaligen meditativen Wandern der Evangelischen Pfarrgemeinde Kitzbühel traf sich im Juni eine neunköpfige Gruppe unter der Führung von Hans Nosko, Kurator-Stellvertreter und staatlich geprüfter Bergführer, und Pfarrerin Mag. Gundula Hendrich. Vom Alpenhaus am Kitzbüheler Horn wanderte man – mit Unterbrechungen zur geistlichen Besinnung und körperlichen Erholung – in Richtung Bichlalm und ging von dort bis zur Mittelstation Oberaigen.

Unter dem Motto „Take care and have fun“ stand im August auf der Rudolfshütte in den Hohen Tauern ein meditatives Kletterevent der evangelischen Jugend. Bei einem gemeinsamen Wochenende unter Leitung von Hans Nosko, Religionslehrerin Silvia Zimmermann und Kurator Ing. Peter Zimmermann waren nicht die sportlichen Leistungen we-

sentlich, sondern viel mehr das Gemeinschaftserlebnis und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Eine bunt zusammen gewürfelte Gruppe lernte durch das Klettern und gegenseitige Sichern Verantwortung zu tragen. Es galt auf die Schwächen der anderen Rücksicht zu nehmen und letztendlich zu erkennen, dass Menschen auf einander angewiesen sind. Der Weg wird dabei im doppelten Sinn zum Abenteuer: Im Unterwegssein und sich Überwinden kann man dem Mitmenschen und sich selbst begegnen – „mit Dir Gott überspringe ich Mauern“.

Das Projekt der Evangelischen Kirche in Österreich A.B. im „Jahr der Spiritualität 2004/2005“ – für Jugendliche von religionspädagogischen Interaktionsspielen umrahmt – zeigt, dass Kirche und Glaube auch außerhalb der Kirchenmauern positiv erlebt werden können. GD



Alle Hochkulturen, die versuchten, ihren Reichtum für sich zu behalten, gingen unter.

Franz Küberl, Caritas-Präsident



Die ÖAV

Sektion Kitzbühel

ladet recht herzlich ein zum



Kirchweih Tanz

mit der

Südtiroler Ser Musig

Samstag, 9. Oktober 2004

um 20 Uhr im Alpenhotel

am Schwarzsee in Kitzbühel

Eintritt: € 8,-

Tischreservierung: Tel. 05356/642 54



Die verschiedenen Anlässe zum 25-jährigen Jubiläum der Verschwisterung der Städte Rueil-Malmaison und Kitzbühel waren durchwegs erfolgreich und vom Wetter begünstigt. Im Bild die Referentin für Städtepartnerschaften Gemeinderätin



Hedwig Haidegger mit Frau Christine Neumayr vom Freundschaftsclub Rueil-Malmaison beim Fischmarkt in der Vorderstadt. Das andere Foto zeigt den neu gestalteten Wappenkreis am Platz vor der Sparkasse. Die seit längerer Zeit dort befindlichen Wappen sind nun zuzuordnen. Die Maßnahme geht auf eine wiederholt vorgetragene Anregung von Frau Waltraud Schwanninger zurück, auch bei der Stadtverwaltung waren immer wieder Anfragen zu den einzelnen Wappen eingegangen.

Zu Beginn des Monats erregten Äußerungen des Gouverneurs von Kalifornien Arnold Schwarzenegger beim Parteitag der Republikaner in New York einiges Ärgernis, als es die „Steirische Eiche“ mit der Österreichischen Zeitgeschichte nicht allzu genau nahm. Die marktbeherrschende „Kleine Zeitung“ aus der steirischen Heimat des „Terminators“ sah die Sache eher humorvoll und veröffentlichte Folgendes:

E-M@IL AN ...

... ARNOLD
SCHWARZENEGGER

Liaba Arnie, mia meign Di jo wirkli, owa wounnst nou efta sou an Bledsinn redst, is bold aus mit da Freindschoft, gö. Ois a Bua, sogst Du, host miterlebn miassn, wia aus Österreich a souzialistisches Lound woarn is. Du richst uns jo schen aus drüm in Amerika. Fixteifleininoamoi – bist narisch? Da Poldi Figl, Reblaus sölig, wos unsa erschta Bundeskounzla gwen is, a Kummer!? Deis woa a Bauanbündla! Du, sou grouß und stoack kounnst goa net sei – der gabat Da heit no a Tetschn fia deis. Host mi?

STADTAMT KITZBÜHEL

STELLENAUSSCHREIBUNG

Für die Volksschule Kitzbühel wird ein **Schulwart** gesucht.

Das Aufgabengebiet umfasst das Schulgebäude mit den dazugehörigen Anlagen.

BewerberInnen mit handwerklichem Geschick müssen einen einwandfreien Leumund, gute Umgangsformen, die körperliche und geistige Eignung für diese Stelle besitzen und den Präsenz- bzw. Zivildienst abgeleistet haben. Eine entsprechende handwerkliche Ausbildung ist von Vorteil.

Das vorerst befristete Dienstverhältnis regelt sich nach den Bestimmungen des Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes in der derzeit gültigen Fassung. Schriftliche Bewerbungen sind bis längstens **Freitag, 8. Oktober 2004** (12 Uhr), versehen mit den üblichen Bewerbungsunterlagen, an die Stadtgemeinde Kitzbühel, Rathaus, zu richten.

Die Zunft der Gesellschaftsberichterstatter wird von der Allgemeinheit gerne scheel betrachtet. Zum eigentlichen Journalisten hat es wohl nicht gereicht, und so stehen wir am Rand des Festetaumels und dürfen staunend rapportieren.

Karl Hohenlohe,
Gesellschaftsberichterstatter



Verbauung Pfarrraubach

Die Verbauung des Unterlaufes des Pfarrraubachs geht in die Endphase. Die Unterquerung des alten Stadtspitals und die neue Einbindung in den Gänsbach sind fast fertig. Im Bereich des ehemaligen Spitalgartens vor dem Freiheitskämpferdenkmal wird das Gerinne geschlossen geführt, wodurch eine gegenüber dem bisherigen Zustand großzügigere Platzgestaltung möglich

sein wird. Stadtbaumeister Ing. Viertl (Bild unten) überzeugt sich regelmäßig von der Situation, besonders im Bereich altes Stadtspital war bekanntlich bauhistorisch einiges zu gewinnen. Stadtarchivar Dr. Wido Sieberer und der Stadtbaumeister hielten dabei regelmäßig Kontakt mit den Fachleuten vom Denkmalamt.



Überschwemmung des Kirchplatzes vor dem alten Stadtspital als Folge eines Hagelwetters Ende August, die Verbauung des Pfarrraubachs sollte Derartiges künftig verhindern. Foto: W. Perger

REFERAT FÜR JUGEND UND FAMILIE

Jugendtaxi

Seit 2. Juli 2004 bietet die Stadtgemeinde Kitzbühel ein Heimfahrt-Taxiservice für Schüler, Jugendliche, Lehrlinge und Studenten an.

Jeden Freitag- und Samstagabend sowie am Vorabend von Feiertagen wird dieses Taxiservice angeboten.

Heimfahrt-Zeiten:

23.30 Uhr	vor dem Rathaus (Rathausplatz)
23.40 Uhr	Im Gries (Bushaltestelle)
01.00 Uhr	vor dem Rathaus (Rathausplatz)
01.10 Uhr	Im Gries (Bushaltestelle)

Was brauchst Du:

Einheimischenausweis und

€uro 2,00 für Fahrten im Stadtgebiet
oder

€uro 3,00 für Fahrten außerhalb folgender Stadtteile:
ab Sportplatz Langau
ab Schwarzsee
ab Felseneck

Die Taxis sind speziell gekennzeichnet !!!
Das Unternehmen:
Taxi Exklusiv – Franz Monitzer

Auch die Hochkultur ist massentauglich. Ihre erfolgreiche mediale Vermittlung erfordert allerdings gebildete Persönlichkeiten, von denen angenommen werden muss, dass sie im Zeitalter der flachköpfigen Karriere-Schönis einen schweren Stand haben.

Alois Schöpf in der "TT"



„DER AKTUELLE SELBSTSCHUTZ-TIPP“

Sicherer Schulweg



Die Schulwege werden aufgrund des steigenden Verkehrsaufkommens immer gefährlicher, deshalb sollten Eltern mit ihren Kindern den sichersten Schulweg üben, damit sie ihn genau kennen lernen. Kinder müssen dabei auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden



• Sind Sie auf dem Land daheim, so ist es wichtig, dass Ihr Kind am linken Fahrbahnrand geht, damit es dem Auto ins „Gesicht“ schauen kann.

• Nur wenn das Kind die Verkehrszeichen kennt, kann es diese auch befolgen. Zeigen und erklären sie nur jene, die für Kinder dieser Altersstufe wichtig sind.



Die Aktion „Sicherer Schulweg“ der Tiroler Landesregierung mit Unterstützung zahlreicher Sponsoren wird auch in Kitzbühel durchgeführt. Schulreferentin Gemeinderätin Mag. Ellen Sieberer bemüht sich auch im Rahmen ihrer Tätigkeit im Elternverein der Volksschule seit Jahren um die Schulwegsicherheit. Deren Bedeutung kann angesichts der alljährlich verlaublichen Unfallzahlen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Den Erstklässlern wurden zu Schulbeginn Verkehrssicherheitsaufkleber für die Schultasche ausgegeben, dazu kamen Broschüren für die Eltern. Heuer erstmals ist in der Kitzbüheler Volksschule die Checkliste „Sicher zur Schule“ erhältlich. Auf dieser sind konkrete Fragen angeführt, die den Eltern bei der Entscheidung helfen soll, welcher Schulweg für ihr Kind am sichersten ist.

Im Bild Schulanfänger bei der Ausgabe der erwähnten Schultaschenaufkleber mit Bürgermeister Dr. Winkler, Schulreferentin Mag. Sieberer, Schuldirektorin Maria-Luise Brandstätter und der Lehrerin Annemarie Nebauer.



• Benützt Ihr Kind einen Schulbus und muss es nach der Haltestelle die Straße überqueren, so ist es wichtig, dass der Bus den Haltestellenbereich verlassen hat bevor Ihr Kind dies tut. Ansonsten kann es von einem herankommenden Kraftfahrer übersehen werden.

• Wird Ihr Kind mit dem Auto zur Schule gebracht, immer auf der Gehsteigseite aussteigen lassen.

• Schicken Sie Ihr Kind rechtzeitig von zu Hause fort, damit es nicht unter Zeitdruck auf seinem Schulweg steht und weniger auf den Verkehr achtet.



• Wenn Sie Ihr Kind von der Schule abholen, dann tun Sie dies möglichst vor dem Schultor und nicht auf der gegenüberliegenden Straßenseite: Das Kind war Stunden von Ihnen getrennt und freut sich, Sie wieder zu sehen; es läuft dann ohne auf den Verkehr zu achten über die Straße auf Sie zu.

• Geht Ihr Kind in die 2., 3. oder 4. Volksschulklasse, so empfiehlt es sich den Schulweg des vergangenen Schuljahres zu überprüfen. Umleitungen oder Baustellen schaffen oft völlig veränderte Verkehrsverhältnisse und ein anderer Weg könnte deshalb günstiger sein.

• Wichtig ist aber auch, wenn alle Verhaltensweisen, die Sie mit Ihrem Kind für den Schulweg üben, vom Kind nicht nur für den Schulweg als gültig empfunden werden.



Bergbaumuseum Leogang

Sonderausstellung 2004

„Holz und Salz, 175 Jahre Salinenkonvention“

Das Bergbaumuseum Leogang stellt die Geschichte des Bergbaues der Region Pillersee (ehemalige Hofmark) und des Leogang-Tales dar.

Die Salinenkonvention, die am 18. März 1829 zwischen dem Königreich Bayern und dem Kaisertum Österreich abgeschlossen wurde, gilt als der älteste in Rechtskraft stehende Staatsvertrag Europas.

Tatsächlich ist sie wesentlich mehr: Sie ist ein Stück lebendiges Mittelalter zwischen Bayern, Salzburg und Berchtesgaden.

26. Mai bis 31. Oktober 2004

Dienstag – Sonntag, 10 – 17 Uhr

Große Teile der international beachteten Gotikausstellung „Maria – Licht im Mittelalter“ sind noch zu sehen.

Auskunft: +43 (6583) 71 05 oder +43 (6583) 82 23

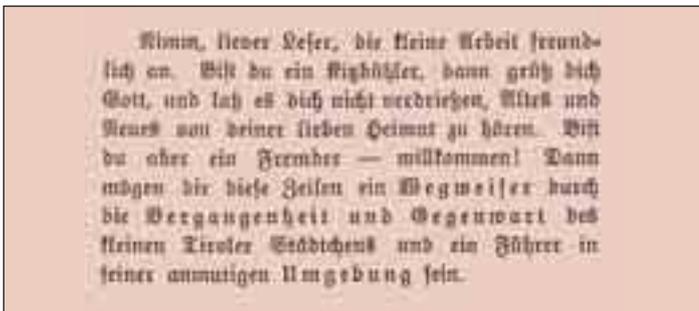
www.leogang.at



Kitzbühel – Informationsbedürfnis?

Peter Vordermayr, geborener Kitzbüheler, Pfarrer in Hopfgarten, verfasste mit großer Sorgfalt im Jahre 1886 ein Büchlein mit dem Titel „Kitzbühel und seine Umgebung, ein Führer für Fremde und Einheimische“. Er ging dabei nach eigener Aussage seinem Steckenpferd nach, nämlich der Heimatkunde und -geschichte. Das Schriftchen erlebte mehrere Auflagen. 1906 übernahm der Pionier Franz Reisch, Bürgermeister von 1903 bis 1913 die Herausgabe eines Führers, der mit der 5. Auflage 1929 abschloss. Nach

übersetzt wurde. 1925 erschien ein auch noch heute verwendbarer hervorragender „Skiführer durch die Kitzbüheler Alpen“ von Dr. Franz Turksy, nach dem II. Weltkrieg, dann das Büchlein „200 Skiabfahrten um Kitzbühel“ von Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg. Sonstige Monographien und Kitzbüheliensen sind Legion, deren Gehalt und Qualität nahm allerdings im Lauf der Zeit ab, jüngste Erscheinungen können nahezu vernachlässigt werden. Hervorzuheben sind allerdings: „Kitzbühel, Sonne und Pul-



Aus dem Vorwort zum ersten Kitzbühel-Führer von Peter Vordermayr 1886.

einer langen Pause brachte dann Sebastian Seissl in den 50-er-Jahren einen „Führer durch Kitzbühel und Umgebung“ heraus, 5. und letzte Auflage 1975. Seitdem ist Stillstand. Seissl war technischer Leiter und Konstrukteur des 1950 geschaffenen Glockenspiels am Stadtturm.

In der erwähnten Zeitspanne ist auch Teilbereichsliteratur erschienen, vorzüglich den Skilauf betreffend. Franz Reisch verfasste den ersten Skiführer schon 1907 (!), Titel „Skitouren um Kitzbühel“. Ihm folgte Dr. Camillo von Buschman, Verkehrsvereinsobmann der Zwischenkriegszeit und Kitzbüheler Bürgermeister von 1950 bis 1959 mit seinem „Skiführer durch Kitzbühels Umgebung“ (1924), der bereits 1930 ins Englische

verschnee“ von Prof. E. A. Pfeiffer, es erlebte zwei Auflagen 1935 und 1962, weiters das „Kitzbüheler Winterlob“ von Fritz Schmitt aus 1942.

Kitzbühels neue Tourismusdirektorin Mag. Renate Danler hat die Situation richtig erfasst und weist auf den aktuellen Mangel an Führerliteratur hin. Auch heute noch gibt es viele Gäste mit guter Allgemeinbildung und umfassendem Interesse am Urlaubsziel Kitzbühel. Die Verbesserung des Literaturangebotes ist zweifelsohne vordringlich. In einem Gespräch mit der Stadtverwaltung konnte Tourismusdirektorin Mag. Danler bereits eine erste Marschroute erarbeiten, die hoffen lässt, dass dem erwähnten Mangel in absehbarer Zeit abgeholfen werden kann.



Die Fußgängerzone in Kitzbühel eignet sich auch für Werbemaßnahmen, mehrmals jährlich gibt es sogenannte „Promotions“, mit denen neue Produkte beworben werden. Unlängst gab es Gratis-Milchshakes neuer Herkunft, die von hübschen Hostessen vor dem Rathaus unters Publikum gebracht wurden. Auch Bürgermeister Dr. Winkler erhielt eine Kostprobe.



HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL

Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen

„Schäferstündchen“

Verwechslungskomödie in 3 Akten
von Bernd Gombold

Dieses Stück wird letztmalig für das
treue Stammpublikum wiederholt am

Freitag, 8. Oktober, 20.30 Uhr

Seniorenvorstellung

Samstag, 9. Oktober, 14.30 Uhr

Eintritt frei

Die Eintrittskarten bitte bis spätestens 20.15 Uhr
an der Abendkasse abholen.

Kartenvorverkauf im Tourismusverband
Kitzbühel-Reith-Aurach, tel. 05356/62155

NEU! www.heimatbuehne-kitzbuehel.at NEU!

*Die Heimatbühne Kitzbühel wünscht Ihnen einen
vergnügliichen Abend und bedankt sich für Ihren Besuch*

Die Stadtverwaltung hat ständig darauf zu achten, dass kleine Wegverbindungen nicht verloren gehen. Gerade im engeren Stadtbereich war hier in den vergangenen Jahren einiges zu beklagen. Die Offenhaltung des sogenannten Knappensteiges im Bereich Brennerfeld ist bekanntlich gelungen. Gleiches gilt für das Weglein zwischen Lebenberg und Bahnhof. Die früher gängige Bezeichnung „Tagwerkersteig“ soll nicht in Vergessenheit geraten. Das Weglein ist nach seinem „Erfinder“ Johann Tagwerker, Stadtrat nach dem I. Weltkrieg, benannt. Der Tagwerkersteig beginnt bei der Pocher-Kapelle in der untersten Josef-Pirchl-Straße. Deren Name ist darauf zurückzuführen, dass sie sich auf dem Grund eines ehemaligen Pochwerkes (Erzzerkleinerung) befindet (hiezü Stadtbuch IV S 176). Das Weglein erreicht den Lebenberg bei der sogenannten „Englischen Villa“ (Haus Glentor) des berühmten Wiener Architetken Helmut von Wagner-Freynsheim. Der Stadtbauhof hat den Tagwerkersteig neu beschildert und verbessert. Im Bild der zuständige Referent Gemeinderat Pepi Strobl nach Wiedereröffnung des Steigleins. Das andere Foto zeigt die „Villa Tagwerker“ in der oberen Josef-Pirchl-Straße. Der erwähnte Johann Tagwerker errichtete dieses heute noch ortsbildprägende Haus im sogenannten „Heimatstil“ des frühen 20. Jahrhunderts.





Die alte Spitalkirche musste dem Straßenbau weichen

Von OSR Peter Brandstätter

Keine andere Baumaßnahme veränderte das Stadtbild von Kitzbühel mehr als der Straßenbau um 1836. Diese neue Straße über den Pass Thurn hatte die Aufgabe, Tirol mit dem nach den Napoleonischen Kriegen zu Österreich gekommenen Salzburg verkehrsmäßig so zu verbinden, dass man nicht fremdes Staatsgebiet benutzen musste (Deutsches Eck). Die Stadt setzte alles daran, dass die neue Straße nicht an Kitzbühel vorbei, sondern durch die Stadt führt und das erforderte im Süden und Norden der Stadt große Zufahrtsrampen. Die Majestäten Franz I. und Carolina weilten am 11. Mai 1832 selbst in Kitzbühel und überzeugten sich persönlich von der Möglichkeit dieses für damals kühne Straßenprojekt.

Im Norden der Stadt stand vor allem die große gotische Spitalkirche dem Vorhaben im Wege. So gab der damalige Vikar Georg Gogl über Ersuchen des Fürst-Lambergischen Patrimonial-Landgerichtes am 4. Juli 1835 folgende Stellungnahme ab: Die Spitalkirche besteht nicht so sehr für seelsorgliche Zwecke der ganzen Gemeinde als vielmehr für die Spitalpfründner, die sich wegen Krankheit oder Altersschwäche nicht in eine andere Kirche begeben können. Zur Erreichung dieses Zweckes werden in der Spitalkirche 13 gestiftete Messen abgehalten. Außerdem wird jährlich am Erchtag vor Galli (16. Oktober) eine gestiftete Messe und am Montag vor Martini das Stiftamt für die Stifter dieser Kirche abgehalten, wobei die Stiftpflichtigen erscheinen. Da nun diese Kir-

che 75 Schuh in der Länge (= 23 Meter) und 26 in der Breite (= 8,20 Meter) enthält und zur Herstellung einer Straße nach der vorliegenden Ver-

dienste wie bisher gehalten würden. Der Unterfertigte glaubt, dass auf diese Weise beide Zwecke erreicht werden könnten.



Ausschnitt aus der Darstellung Kitzbühels von Andreas Faistenberger aus dem Jahre 1620. Gut sichtbar das alte Stadtspital, die alte Spitalkirche und die Untere Totengruft (an der Stelle, wo 1837 die Große Kirchenstiege errichtet wurde).

messung nicht mehr erfordert wird als dass die beiden Seitenlängen der Kirche um 50 Schuh abgenommen werden, so dürfte es unschwer sein, von dem Rest eine Kapelle zu errichten, in der diese Gottes-

Bereits am 18. Juli 1835 findet nun unter dem Vorsitz des Landgerichtsvorstandes Florian Knoll eine Verhandlung statt, zu der folgende Herren beigezogen werden: k.k. Baudirektionsadjunkt Duile von

Innsbruck, Vikar Georg Gogl, Sebastian Ruedorfer (ständischer Vertreter), Bürgermeister Christoph Falkensteiner, die vier Magistratsräte Sebastian Pichler, Johann Harb, Melchior Stainer und Joseph Falkensteiner, Johann Höttl (Kommunal-Stiftungsverwalter), Johann Lampodinger (Spitalökonom) und Baumeister Joseph Schweinester. Die langwierige Verhandlung bringt folgendes Ergebnis: anstelle der wegen der Straßenführung zu demolierenden Spitalkirche wird im Bereich der alten Empore der bisherigen Spitalkirche auf Kosten der Stadt eine Kapelle errichtet, die für die vom Vikar angeführten gottesdienstlichen Verpflichtungen genügt. Das Abbruchmaterial von der Spitalkirche darf die Stadtgemeinde zur „Aufdämmung“ der neuen Straße wie auch zur Erstellung der zu errichtenden Kapelle verwenden. Zum Schluss wird dem anwesenden Baumeister Joseph Schweinester der Auftrag erteilt, von der neu zu errichtenden Spitalkapelle den Plan und den Kostenvorschlag zu verfassen.

Die in Angriff genommene Abtragung der Spitalkirche für die Straßenführung zog in diesem Umfeld freilich weitere Maßnahmen nach sich. Wie auf dem Faistenberger Plan von 1620 gut ersichtlich ist und wie in der Literatur auch immer angeführt wird, führte von der alten Spitalkirche und dem angrenzenden Stadtspital eine schmale bedeckte hölzerne Stiege hinauf zum Friedhof. Diese sogenannte „Spitalstiege“ nahm von der alten Spitalkirche, deren Niveau in etwa mit dem

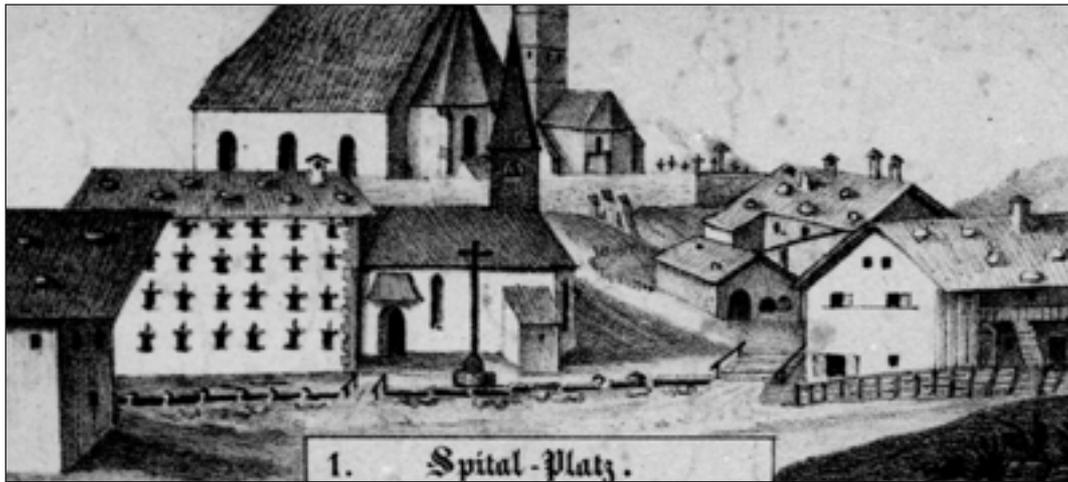


des damaligen Spitalplatzes übereinstimmte, seinen Anfang und führte hinauf auf die Höhe des Einganges der heutigen Spitalkirche gegenüber vom Kriegerdenkmal. Hier stand in einer Nische die vom Volk viel besuchte und verehrte Gruppe des kreuztragenden Christus „Unser Herr

1835 insofern, als jetzt nicht mehr Christoph Falkensteiner, sondern Johann Harb Bürgermeister ist. Hauptberatungspunkt ist die Untere Totengruft, die der Errichtung eines Zuganges bzw. Aufganges zur Pfarrkirche im Wege steht. Allgemein wird festgestellt, dass sie sich in ei-

ster einen Plan (siehe Abb.) und einen Kostenvoranschlag erstellen über die Abtragung der Unteren Totengruft und der Spitalstiege wie auch über den neuen Zugang zur Pfarrkirche (jetzige große Kirchstiege) und auch über die Überstellung der Gruppe des kreuztragenden Christus. Die anfallenden Kosten sollen von der Konkurrenzgemeinde getragen werden und dürfen die Kirchenverwaltung nicht belasten. Über die Notwendigkeit der Durchführung der vorhin erwähnten Arbeiten herrscht allseits Übereinstimmung – die Untere Totengruft (sowieso sehr baufällig) ist höchst überflüssig, die Spitalstiege, die bisher als Zugang zur Pfarrkirche diente, muss wegen der Demolierung der Spitalkirche entfernt werden, für den kreuztragenden Christus „Unser Herr auf der Stiege“ soll neben dem neuen Kirchenaufgang eine kleine Kapelle errichtet werden. Daraus wurde 1923 das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Die Kosten der auch planlich dargestellten Baumaßnahmen sind mit 267 fl 22 Kr veranschlagt und werden von der Konkurrenzgemeinde unter der Bedingung übernommen, dass auch der allerhöchste Landesfürst als Patron der hiesigen Pfarrkirche das gesetzmäßige Patronatdrittel übernehme. Der Kirchenfond wird nicht belastet, die Aufbringung der Mittel erfolgt über Rustikal-, Dominikal- und Erwerbsteuern. Schließlich folgt noch ein eingehendes Gespräch mit dem anwesenden Baumeister Schweinester: Man verzichtet auf „eine diesfällige Absteigerung“ (Ausschreibung), Schweinester erklärt sich daraufhin bereit, um den Preis von nur 250 Gulden die Arbeiten gewissenhaft durchzuführen und erhält den Auftrag.

1835 insofern, als jetzt nicht mehr Christoph Falkensteiner, sondern Johann Harb Bürgermeister ist. Hauptberatungspunkt ist die Untere Totengruft, die der Errichtung eines Zuganges bzw. Aufganges zur Pfarrkirche im Wege steht. Allgemein wird festgestellt, dass sie sich in ei-



Der Spitalplatz vor und nach dem Straßenbau 1835/36 (Lithographie von Alois Schilling).

auf der Stiege“. Diese Spitalstiege führte dann weiter hinauf zum Friedhof. An ihrem oberen Ende war wieder eine Vertiefung in der Mauer. Hier stand die Gruppe „Christus in der Verspottung“. Diese Gruppe befindet sich jetzt als Leihgabe der Pfarre im Augustinermuseum in Rattenberg. Der k.k. Schichtenmeisteradjunkt Anton Hofer hat einen genauen Plan von der Spitalstiege und ihrer Umge-

kirche. So war es naheliegend, dass man hier anstelle der schmalen Spitalstiege einen großzügigeren Aufgang in die Pfarrkirche ins Auge fasste. Das Haupthindernis dabei war aber die Untere Totengruft. Mit dieser Frage beschäftigte sich die Verhandlung beim Landgericht am 10. März 1836. Die Zusammensetzung der Verhandlungsteilnehmer variiert mit der vom 18. Juli

nem sehr baufälligen Zustand befindet, so dass beantragt wird sie abzutragen. Mit diesem Antrag ist Vikar Gogl ganz einverstanden, weil die gewöhnlichen gottesdienstlichen Verpflichtungen auch in der oberen Totenkapelle mit Anstand gehalten werden können, nur verlangt er, dass das Konsistorium in Salzburg in Kenntnis gesetzt wird. Das Landgericht ließ von Baumeister Joseph Schweine-



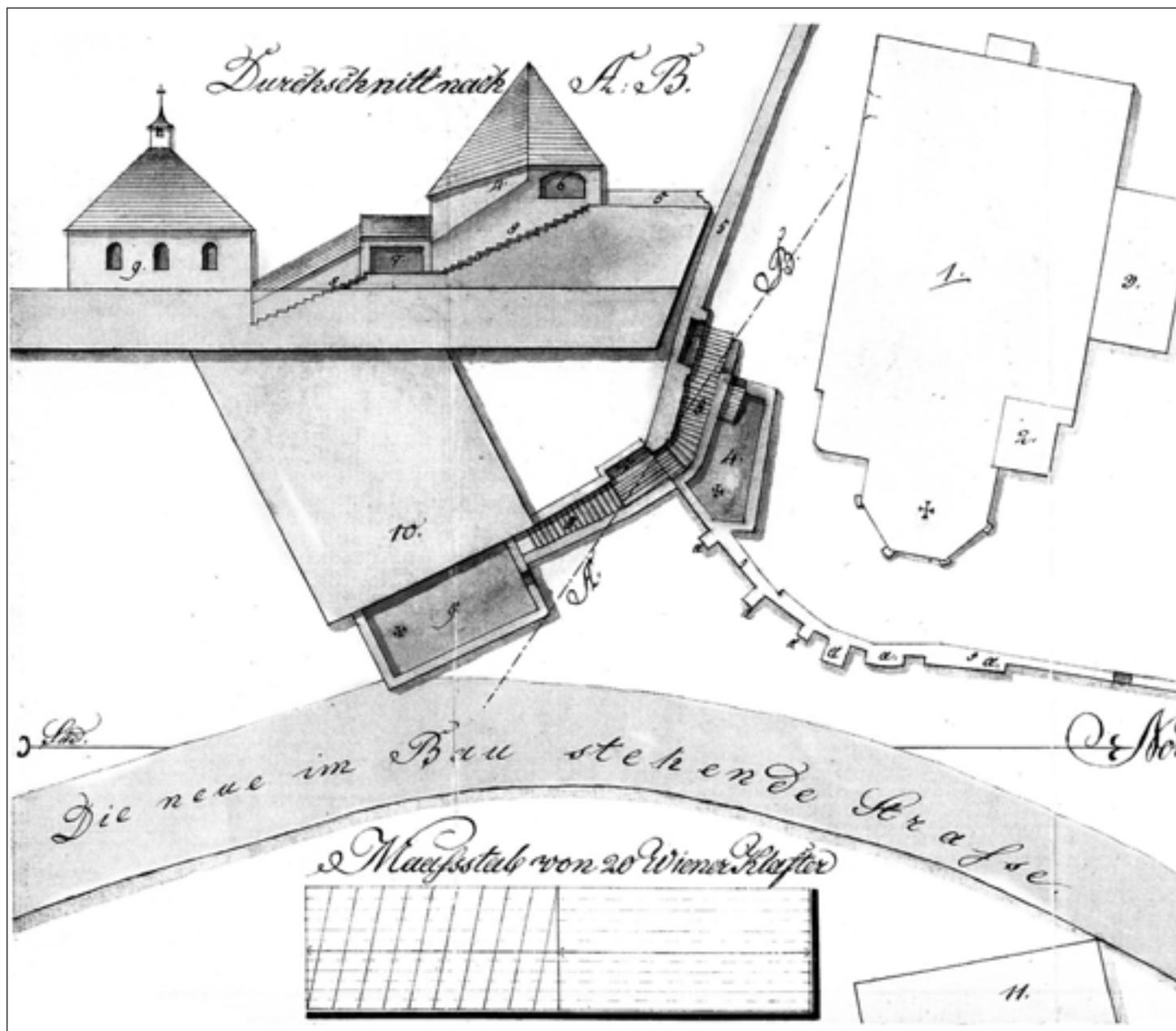
Am 4. Dezember 1838 erfolgte durch den k.k. Kreisingenieursadjunkten Franz Mayr an Ort und Stelle die Kollaudierung mit der Feststellung „Der ganze Aufgang zur Kirche ist nach den Andeutungen des Planes und des Vor-

anschlages dauerhaft und vollkommen entsprechend ausgeführt . . .“, dem Unternehmer möge daher die verakkordierte Summe von 250 Gulden flüssig gemacht werden. Damit waren die Bau-

maßnahmen, die sich durch den Straßenbau im Zusammenhang mit Spitalkirche, Spitalstiege und Untere Totengruft ergaben, abgeschlossen (siehe Abb. von Alois Schilling).

In der Bevölkerung wissen nur noch wenige von der al-

ten Spitalkirche und der Unteren Totengruft: Was aber überliefert und tradiert wurde, ist die Bezeichnung „Unser Herr auf der Stiege“. Durch die alten Pläne und Protokolle wissen wir heute, wo und auf welcher Stiege



Plan von der Spitalstiege, der östlichen Umgebung und Angrenzung des St. Andreas Gotteshauses zu Kitzbühel:

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1. Die St. Andreas Kirche | 8. Die sogenannte Spitalstiege |
| 2. Der Kirchturm | 9. Die neue Spitalkapelle |
| 3. Die Sakarastey | 10. Das Spital Haus |
| 4. Die Untere Totengruft, eine sehr baufällige Kapelle | 11. Das Graswanderische Schmiedhaus |
| 5. Kirchhofmauern samt Hilfsmauern a | |
| 6. Eine Vertiefung in der Mauer, wo Christus in der Verspottung stehet | |
| 7. Da wo der kreuztragende Christus und Maria und Simeon (beinahe in Lebensgröße) stehet | |

Aufgenommen den 26. Februar 1836 et. gezeichnet Anton Hofer K. K. Schichtenmeister Adjunkt.

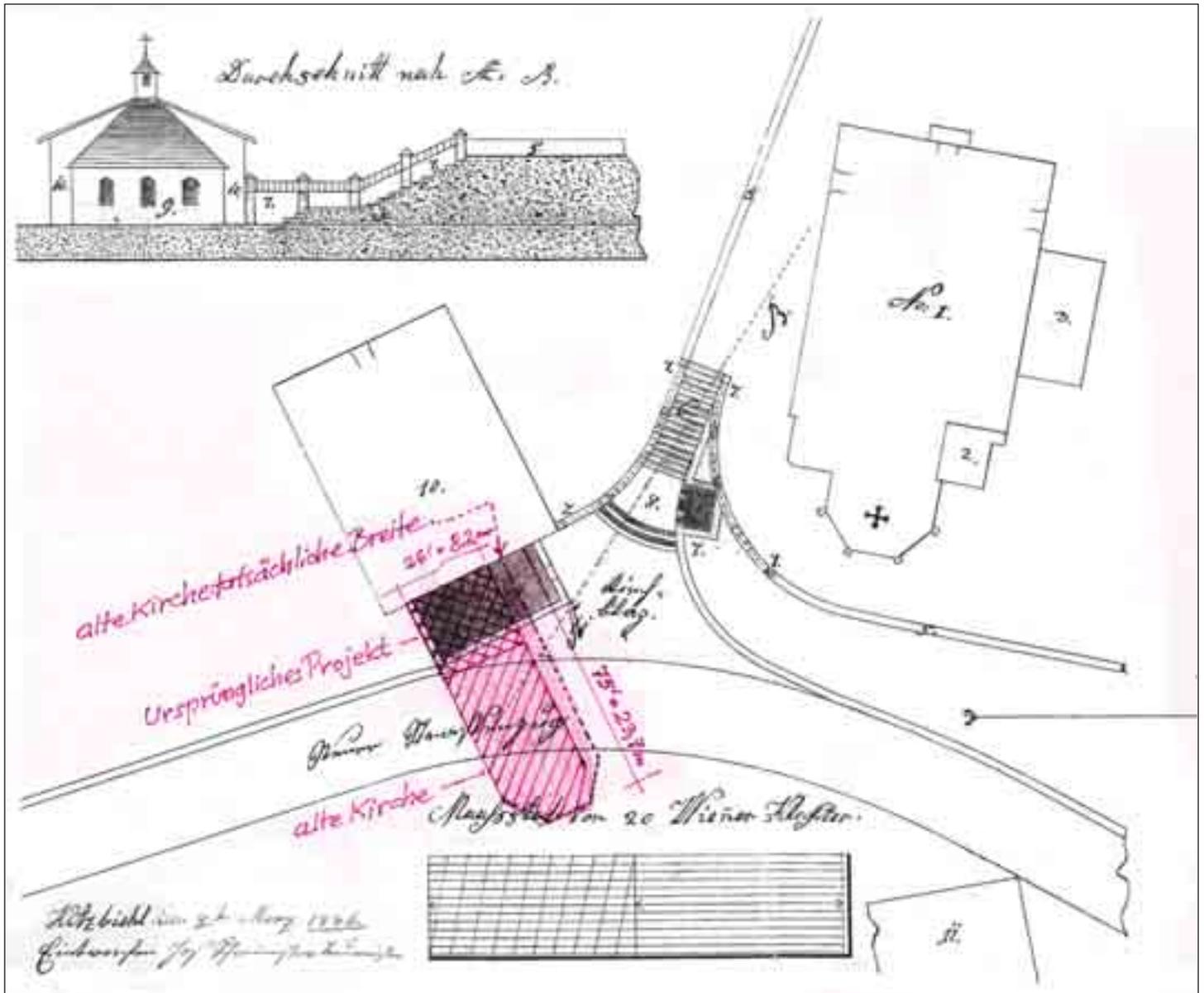


diese eindrucksvolle Figurengruppe einst gestanden ist. Vielleicht rückt die alte Spitalkirche durch die Freilegung ihrer Südwestecke im Zuge der Verlegung des Pfarraubaches unter dem alten Stadtspital wieder mehr in unser Bewusstsein. Am 23. Juli dieses Jahres erfuhr ich, dass der Bautrupps bei diesen

Arbeiten in einer Tiefe von nahezu drei Metern unter dem Niveau der Gänsbachgasse auf einen besonderen Stein stieß. Ich ging noch am selben Tag nachmittag zu dieser Stelle. Nach der Freilegung einer Mauerfuge zeigte sich ganz klar, dass ich die Südwestecke der alten Spitalkirche entdeckt hatte. Alles

passte genau zu meinen bisherigen Forschungen und auch zu der Vermessung, die der Bezirkschronist Dr. Herwig Pirkl am 19. September 2002 in Zusammenhang mit den damals aufgefundenen Plänen im Tiroler Landesarchiv durchführte (im Plan von Jos. Schweinester farbig eingezeichnet).

Abschließend möchte ich Herrn Dr. Manfred Rupert vom Tiroler Landesarchiv für die Bereitstellung der Pläne von Schichtenmeisteradjunkt Anton Hofer und Baumeister Joseph Schweinester sowie der Landgerichtsprotokolle aus den Jahren 1835, 1836 und 1838 herzlich danken.



Plan von der Spitalstiege, welche umzuändern angetragen ist, nämlich die sehr baufällige Totengruft zu demolieren und den kreuztragenden Christus auf die selbe Seite zu stellen und den Eingang zu der Pfarrkirche geräumiger und prospektmäßiger herzustellen:

1. Die Andreas Kirche
2. Der Kirchturm
3. Die Sakarastey
4. Die neue Kapelle, wo der kreuztragende Christus hingestellt wird
5. Die Kirchhofmauern
6. Die Stiege
7. Die Pfeiler und deren Mauerwerk
8. Der Platz vor der neu zu erbauenden Kapelle

9. Die neue Spitalkapelle
10. Das Graswanderische Schmiedhaus

Kitzbühel, den 8. März 1836
Entworfen Joseph Schweinester Baumeister



Vom Wetter begünstigt war ein **Informationstag der Bezirksforstinspektion Kitzbühel**, zu dem der Gemeinderat sich im städtischen Waldbesitz am Hahnenkamm eingefunden hatte. Gegenständlich war vor allem das Schutzwaldprojekt Hahnenkamm. Schutzwälder sind Wälder, deren Standort durch die abtragenden Kräfte von Wind, Wasser und Schwerkraft gefährdet ist und die eine besondere Handlung zum Schutze des Bodens und des Bewuchses sowie zur Sicherung der Wiederbewaldung erfordern. Stadtförster Alois Erber als "Hausherr" im Stadtwald konnte sich über einen gelungenen Tag mit viel Interesse an seinem Wirkungskreis freuen. Auch der neue Forstweg Rehegg, über dessen Fertigstellung die Stadtzeitung wiederholt berichtete, wurde begutachtet.

Krippenverein Kitzbühel



Kurs für das Anfertigen von Krippenfiguren

Dem Krippenverein Kitzbühel ist es gelungen, Herrn Hans Rohrmoser aus Saalfelden für die Abhaltung eines interessanten Kurses zu gewinnen.

Nach der Methode von Xandl Schläffer sollen Krippenfiguren gebastelt werden.

Kopf, Hände und Füße werden aus einer Modelliermasse gefertigt, mit Draht verbunden und mit Kleidern aus Baumwollstoff umhüllt.

Vorgesehen sind zwei Kursabende, die am Montag, 11. Oktober, und am Montag, 18. Oktober, jeweils ab 18 Uhr im Kursraum in der Hauptschule Kitzbühel stattfinden.

Die Teilnehmerzahl ist auf 10 begrenzt. Der Kursbeitrag beträgt € 50,-- pro Teilnehmer.

Wer an einer Teilnahme interessiert ist, kann sich bis spätestens Ende September schriftlich beim Krippenverein Kitzbühel, z. Hd. Hubert Pircher, Jochberger Str 46, 6370 Kitzbühel, anmelden.

Dr. Manfred Rupert, Obmann

Lostage Oktober

1. Regen an St. Remigius,
bringt vier Wochen lang Verdruss

2. Laubfall an Leodegar,
kündigt an ein fruchtbar Jahr.

9. Regnet's an St. Dionys,
so regnet's den ganzen Winter gwiß.

14. St. Burkhard Sonnenschein,
schüttet Zucker in den Wein.

15. Zu Therese ist die Weinlese.

16. Ist St. Gallus nicht trocken,
folgt ein Sommer mit nassen Socken.

18. Ist St. Lukas mild und warm,
kommt ein Winter, dass Gott erbarm.

20. St. Wendelin verlass uns nie.
Schirm unsern Stall, schütz unser Vieh!

23. Wenn's St. Severin gefällt,
bringt er mit, die erste Kält.

25. Am Tag von St. Krispin,
sind die Fliegen hin.

26. Warmer Gilbhart bringt fürwahr,
stets einen kalten Januar.

27. Bevor du Simon-Judas (28. 10.) schaust,
pflanze Bäume, schneide Kraut.

28. Simon und Judas die zwei,
führen oft Schnee herbei.

31. St. Wolfgang im Regen,
verspricht ein Jahr voll Segen.

Wer die Wahrheit sagt,
sollte sein Pferd gesattelt lassen.

Aus dem Kaukasus



Im Gemeindegebiet von Kitzbühel sind eine Reihe von Mountainbikewegen offiziell genehmigt und beschildert. Es handelt sich dabei um Fahrwege im Bereich Schattberg – Hahnenkamm - Jufen, diese größtenteils sogar im Bereich städtischen Grundvermögens, sowie auf der Sonnenseite um den Fahrweg Raintal - Kitzbüheler Horn und Lachtal - Schlinach. Die

Stadtgemeinde hilft bei Kontrolle und Erhaltung weitgehend mit, Gemeinderat Pepi Strobl und Stadtförster Alois Erber sind damit betraut. Da und dort gibt es auch Schiebestrecken, die möglichst bequem einzubinden sind. Bei der Herstellung dabei sinnhafter kleinerer Kunstbauten legen die Genannten dann natürlich auch selbst Hand an.



STADTPOLIZEI

Handy-Parken

Nach erfolgter Anmeldung bei der Stadtpolizei im Rathaus wird eine Parkkarte (Aufkleber mit Strichcode) per Post zugesendet, die auf der Windschutzscheibe wie eine Vignette anzubringen ist.

Parktelefon

- Telefonnummer zum Starten - 0800/88888 05356 (akustische Bestätigung)
 - Telefonnummer zum Beenden - 0800/8888801 (akustische Bestätigung)
 - Registrierungsbestätigung - 0800/8888809999 (einmalig)
 - Kontostandsabfrage - 0800/8888802 (Antwort mittels SMS)
 - Statusabfrage - 0800/8888803:
- Falls keine Transaktion läuft: akustische Bestätigung
 - Falls eine Transaktion läuft: akustische Bestätigung sowie SMS

SMS

- Start/Ende: SMS an die Rufnummer 0676/159804 mit Inhalt „S“ für Transaktionsbeginn und „E“ für Transaktionsende.
 - Kontostandsabfrage - 0676/159804 mit K
- Ausführliche Informationen sind überdies bei der Stadtpolizei im Rathaus erhältlich.

Strafregisterauskünfte

Strafregisterauskünfte können bei der Stadtpolizei direkt beantragt werden, die Vorlage eines gültigen amtlichen Lichtbildausweises sowie die Entrichtung der Gebühr von derzeit € 28.10 sind Voraussetzung.

*Neue Besen kehren gut – neue Gemeinderäte offenbar ebenfalls. Der renovierte **Kinderspielplatz Pfarrau** erfreut sich bereits bester Frequenz. Die vom Referenten Gemeinderat Luxner sofort nach der Gemeinderatswahl im Frühjahr erwirkten Mittel sind gut investiert. An Sponsoren konnten gewonnen werden: Tourismusverband, Bergbahn AG, Sparkasse und McDonalds. Eine kleine Neuerung gibt es auch im großen Hirzingerfeld nebenan: Kleinfeldtore für die Kicker.*



Das Merkmal jeder Provinz besteht darin, international sein zu wollen.

Alois Schöpf in der „TT“



PFADFINDER UND PFADFINDERINNEN



Gruppe Kitzbühel

Beginn der Heimstunden

Nachdem die Sommerferien zu Ende gegangen sind, beginnen wir, gestärkt auch durch die Erfolge des abgelaufenen Arbeitsjahres, wieder mit den Pfadfinder-Heimstunden. Für die WIWÖ (Wichtel und Wölflinge - 7-10

Jahre) ist der Start am Mittwoch, 29. Sept. 2004 und für die GUSP (Späher und Guides 10 - 14 Jahre) am Freitag 1. Oktober 2004, jeweils um 15 Uhr im Pfadfinderheim, Im Gries 13 - Kindergarten Voglfeld

Welche Ziele haben die Pfadfinder?

Unser Programm wird im Wesentlichen nach folgenden Punkten erarbeitet:

- 1) Leben aus dem Glauben
- 2) Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft
- 3) Weltweite Verbundenheit
- 4) Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und der Umwelt
- 5) Einfaches und naturverbundenes Leben
- 6) Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens
- 7) Schöpferisches Tun
- 8) Körperliche Leistungsfähigkeit

Diese Punkte werden in teils spielerischer, teils wettkampf-mäßiger Form erarbeitet und sollten neben einer guten Gemeinschaft in der eigenen Patrouille (6-8 Kinder) auch eine besondere Beziehung zu unserer Natur und unseren Mitmenschen schaffen. Ihre Mitarbeit für die Leitung der Pfadfindergruppe Kitzbühel haben für das kommende Jahr bereits zugesagt: Maria und Martin Haller, Renate und Stefan Hofer, Margit Kiesler, Elisabeth und Hubert Pircher. Alle haben bereits Erfahrungen in der freiwilligen Jugendarbeit und stellen ihre Freizeit wieder ehrenamtlich zur Verfügung. Zwei weitere Assistentinnen haben sich bereits angekündigt, müssen sich aber erst einarbeiten.

Wir müssen die Angemeldeten beim Landesverband registrieren lassen, damit ein entsprechender Versicherungsschutz gewährt ist. Die Kinder und Jugendlichen bekommen bei

ihrem Versprechen ein Hals-tuch mit Lederring. Behelfe müssen angeschafft werden. Um die dadurch entstehenden Kosten zumindest teilweise abdecken zu können, müssen wir eine Anmeldegebühr von € 25,00 (für alte Pfadfinder € 12,00) und im Laufe des Jahres einen Monatsbeitrag von € 4,00 einheben.

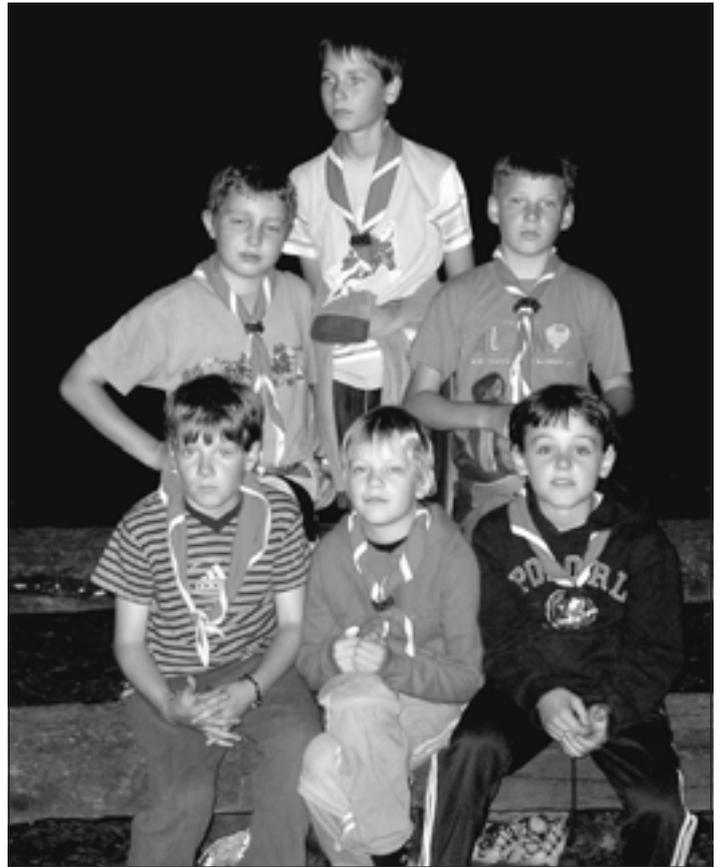
Wir freuen uns schon wieder auf ein Wiedersehen mit den „alten“ und hoffen auf regen Zulauf neuer Pfadfinder.

Unter dem Motto:

EINFACH LEBEN
„Wenn du einmal über deinen Schatten gesprungen bist, kannst du es immer.“

Für die Pfadfindergruppe
Kitzbühel

Gruppenleiter:
Hubert Pircher



Beim Sommerlager 2004 auf der Festung Hohensalzburg wurden 6 WIWÖ zu den GUSP überstellt.





Die ÖBB setzen die **Errichtung der Lärmschutzwände** fort, hier der Bereich Sinwell. Kein Vorteil ohne Nachteil, Lärmschutz bedeutet natürlich auch Auswirkungen auf das Orts- und Landschaftsbild. Inwieweit im engeren Stadtbereich transparente Wände aufgestellt werden können, ist derzeit in Klärung. Deren Wirkung sollte schalltechnisch jedenfalls nicht schlechter sein. Bis 2007 wird die laut Fachjargon „lärntechnische Bestandsstreckensanierung“ der Bahnlinie im Gemeindegebiet von Kitzbühel abgeschlossen sein. Eine Verzögerung des bereits 1997 eingeleiteten Projektes hat sich durch die im Zuge der erfolglosen Olympiabewerbung aufgetauchten Idee einer Bahnschleifenverlegung ergeben. Davon war der Bereich Gundhabing nicht betroffen, weshalb auch die Lärmschutzmaßnahmen dort als erste heuer ausgeführt wurden. Die Gesamtkosten der schalltechnischen Sanierung im Gemeindegebiet von Kitzbühel werden zur Zeit mit € 4.120.000,- beziffert, der Viertelanteil der Stadt belastet das Budget somit mit mehr als € 1 Million.





BIERMÖSL BLOS
Donnerstag,
30. September 2004
Kulturhaus Reith
bei Kitzbühel
Beginn: 20 Uhr

Kartenvorverkauf:
 In allen Bankstellen der Raiffeisenbank Kitzbühel, Tourismusverband Kitzbühel-Reith-Aurach, Gemeindeamt Reith bei Kitzbühel, Schuh-Reparaturen & Bergsport Überall in Kitzbühel Florianigasse 7.

Veranstalter:
 Verein Sport & Kultur Kitzbühel

Informationen:
 georg@ueberall.cc
 Tel. & Fax: 05356 - 62298
 oder 0664 - 534 16 56



Pensions- versicherungsanstalt



Landesstelle Tirol – Schusterbergweg 80 (Eingang: w.v.-Siemensstraße 7) – 6020 Innsbruck –
 Tel. 050303 – Fax +43 (0) 50303-38850
 www.pensionsversicherung.at – PVA-LST@PVA.SOZVERS.AT

Unterstützungsfonds

Aus den Mitteln des Unterstützungsfonds können in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen

- Versicherte, die die Wartezeit für eine Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension erfüllt haben,
- andere Versicherte und Angehörige (§ 123 Abs. 2 ASVG) während der Dauer eines Heilverfahrens,
- Pensionsbezieher und
- Hinterbliebene nach Versicherten und Pensionisten unterstützt werden, wenn ein unvorhergesehenes Ereignis innerhalb der Familie einen besonderen Notstand verursacht.

Unterstützungen können nur auf Antrag gewährt werden, wenn das Familiennettoeinkommen bestimmte Einkommensgrenzen nicht übersteigt. Das Familiennettoeinkommen ist nachzuweisen und alle Aufwendungen sind mit Rechnungen - die nicht länger als sechs Monate zurückliegen dürfen - zu belegen.

Unterstützungen können gewährt werden für:

- Erhöhten Medikamentenbedarf bzw. Vorliegen von Diabetes
- Diäten mit finanziellem Mehraufwand
- Pflegebedarf (ab 30 Stunden monatlich) ohne Pflegegeldanspruch

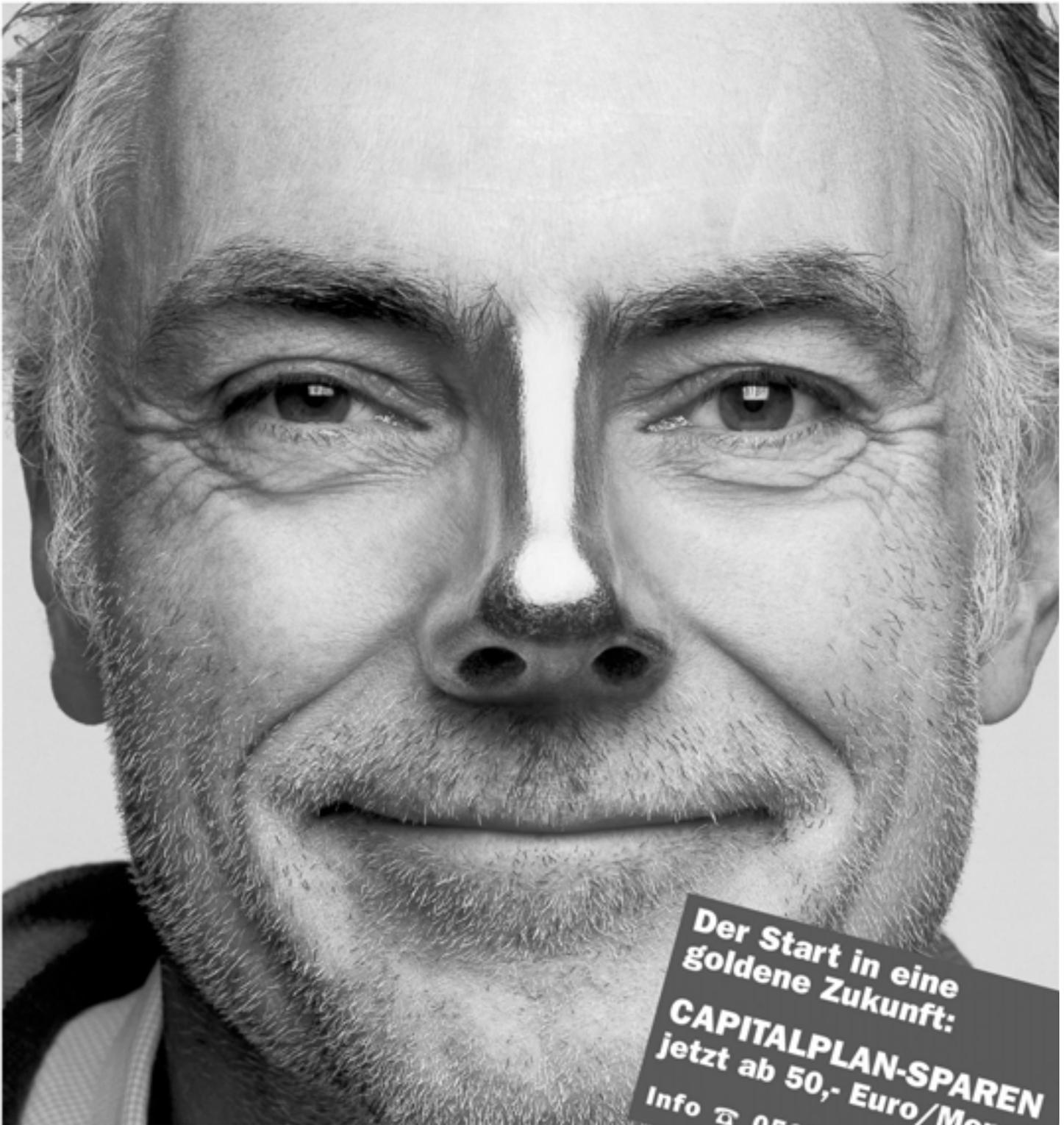
- Bestattungskosten für nahe Angehörige (wenn im Nachlass keine Deckung)
- Anschaffung und Instandhaltung lebensnotwendiger Anlagen und Geräte
- Betriebskosten (z. B. Heizkosten, Stromkosten) nur für Ausgleichszulagenbezieher
- Unvermeidbaren Wohnungswechsel
- Diebstahl und Einbruchschäden
- Katastrophenschäden
- Aufwendungen für Krankheitsbehandlung und Heilbehelfe, sofern keine Leistung bzw. Unterstützung vom Krankenversicherungsträger erbracht wird
- Diverse Hilfsmittel und Behelfe (z. B. Prothesen, Rollstühle, Pflegebetten, etc.)
- Kosten für festsitzenden Zahnersatz
- Aufwendungen für kieferorthopädische Behandlung (Zahnspange) bei Kindern
- Behindertengerechten Wohnungsumbau bzw. Wohnungswechsel
- Anschaffung von Mobilitätshilfen (z. B. Behindertenfahrzeuge, Rollstuhlrampen)

Als Unterstützung wird maximal 60 % des Rechnungsbetrages gewährt. Anschaffungen mit einem Einzelpreis unter € 100,- können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Eine neuerliche Unterstützung aus dem selben Grund ist erst nach Ablauf von 12 Monaten möglich.

Auf die Gewährung von Unterstützungen besteht kein Rechtsanspruch.

Auskünfte erteilt das Stadtamt Kitzbühel, Sozialreferat, Rathaus-Nebengebäude, Parterre rechts (Herr Gandler)



Der Start in eine
goldene Zukunft:
CAPITALPLAN-SPAREN
jetzt ab 50,- Euro/Monat
Info ☎ 05356 / 600-457

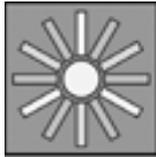
Eine unabhängige Beratung hat schöne Folgen.

Wenn Sie sich jetzt und in Zukunft eine goldene Nase verdienen wollen, dann kommen Sie ins Vorsorge- und Vermögenszentrum s-Capital. Wir bieten Ihnen unabhängige Beratung durch Top-Experten. Auf höchstem Niveau. Auch über Angebote und Fonds-Veranlagungen der Konkurrenz. Ganz nach dem Motto: Nur eine unabhängige Beratung ist fair. s-Capital, das Beratungskonzept für den ganz persönlichen Vorteil. www.s-capital.at

s-CAPITAL
Vorsorge & VermögensZentrum
Kitzbühel · Kirchberg



sozial- und Gesundheitssprengel



Neuwahl der Organe

Tel. 05356/75280-0 · Fax 05356/75280-4 · E-Mail: sgs.kaj@aon.at

Freie Plätze in der Kinderspielgruppe „Sonnenschein“

Es mag durchaus so sein, dass die Kinderbetreuung im Bezirk Kitzbühel unzureichend ist und vor allem in vielen kleineren Gemeinden des Bezirkes ein Vakuum bezüglich Krabbelstuben und Kinderkrippen besteht.

Der Sozial- und Gesundheitssprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg versucht mit dem Tagesmutterprojekt und der Kinderspielgruppe Sonnenschein dem entgegen zu wirken.

Das bewährte Team an Betreuerinnen der Kinderspielgruppe bietet den Eltern das ganze Jahr über, unabhängig von den Schulferien, die Möglichkeit, ohne Sorgen und schlechtem Gewissen ihrer Arbeit nachzugehen.

Flexibel und problemlos können die Eltern bestimmen, wie

lange und wann der Aufenthalt für ihre Kinder (ab 1 1/2 Jahre) am angenehmsten und für die Eltern wichtig ist. Interessierte Eltern können bei der Leiterin der Kinderspielgruppe Netty Zimmermann jederzeit nähere Informationen einholen und einen Termin zum Schnuppern und Kennenlernen der Einrichtung vereinbaren.

Nähere Informationen:

Sozial- und
Gesundheitssprengel
Kitzbühel, Aurach und
Jochberg
Kinderspielgruppe
„Sonnenschein“
Hornweg 19
6370 Kitzbühel

Tel.: 0 53 56 6 31 89 – 1
Sekretariat: 0 53 56 – 7 52 80



REFERAT FÜR SOZIALES UND WOHNUNG

Sprechstunden Stadträtin Rief

Stadträtin Gertraud Rief bietet im Rahmen ihrer Tätigkeit als Gemeindemandatarin eine Sprechstunde an. Diese findet jeweils am ersten Donnerstag im Monat von 15 bis 17 Uhr im Besprechungsraum des Altenwohnheims statt.

Nach den Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen am 7. März 2004 waren vom Tiroler Gemeindetag die Organe des Verbandes – der Präsident, das Präsidium, der Verbandsvorstand und die Rechnungsprüfer – neu zu wählen.

1. Wahl des Präsidenten

LA Bürgermeister Dipl.-Vw. Hubert Rauch (Steinach) wurde in geheimer und schriftlicher Wahl einstimmig wiedergewählt.

2. Wahl der Vizepräsidenten

Ebenfalls in geheimer und schriftlicher Wahl wurden die Bürgermeister Mag. Ernst Schöpf, Sölden Günter Fankhauser, Mayrhofen und Edgar Kopp, Rum zu den Vizepräsidenten gewählt.

3. Wahl des Verbandsvorstandes

In den Bezirksbürgermeisterkonferenzen wurden die Vorstandsmitglieder der einzelnen Bezirke zur Wahl durch den Tiroler Gemeindetag nominiert. Der vom Tiroler Gemeindetag gewählte Verbandsvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Bezirk Imst:

Bgm. Dr. Siegfried Gapp, Mieming
Bgm. Arnold Hirn, Silz
Bgm. Rupert Hosp, St. Leonhard i. P.

Bezirk Innsbruck/Land:

Bgm. Mag. Werner Friesser, Seefeld
Bgm. Edgar Kopp, Rum
Ersatzmitglied Bgm. Heinz Ladurner, Pfaffenhofen
Bgm. Ernst Leitgeb, Mieders
Bgm. Rudolf Nagl, Axams
Bgm. Dipl.-Vw. Hubert Rauch, Steinach a. Br.
Ersatzmitglied Bgm. Willi Schöpfer, Gries a. Br.
Bgm. KR Franz Troppmair, Wattens
Bgm. Horst Unterpertinger, Kematen
Bgm. Leo Vonmetz, Hall i. T.

Bezirk Kitzbühel:

Bgm. Josef Grander, St. Johann i. T.
Bgm. Paul Sieberer, Hopfgarten i. Bxt.
Bgm. Dr. Klaus Winkler, Kitzbühel

Bgm. Johann Schweigkofler, Oberndorf i. T. soll in den Vorstand kooptiert werden.

Bezirk Kufstein:

Bgm. Arno Abler, Wörgl
Bgm. Dr. Herbert Marschitz, Kufstein
Bgm. Rudolf Puecher, Brixlegg
Bgm. Herbert Rieder, Kirchbichl
Bgm. Johann Schwaighofer, Niederndorf

Bezirk Landeck:

Bgm. Walter Gaim, Prutz
Bgm. Anton Mattle, Galtür

Bezirk Lienz:

Bgm. RA Dr. Hannes Hibler, Lienz
Bgm. Dr. Andreas Köll, Matrei i. O.
Bgm. Josef Mair, Außervillgraten

Bezirk Reutte:

Bgm. Rudolf Fröhlich, Heiterwang
Bgm. Aurel Schmidhofer, Lechaschau

Bezirk Schwaz:

Bgm. Günter Fankhauser, Mayrhofen
Ersatzmitglied Karl Josef Schubert, Vomp
Bgm. Alois Fasching, Stumm
Bgm. Hansjörg Jäger, Ried i. Z.
Bgm. Dr. Hans Lintner, Schwaz

4. Wahl der Rechnungsprüfer

Die neuen Rechnungsprüfer des Verbandes sind:
Alfons Rastner, Mühlbachl
Ing. Herbert Grander, Fieberbrunn
Josef Raich, Kaunertal
Josef Rinner, Patsch



Zivilschutz in
ÖSTERREICH

Für Ihre Sicherheit

Zivilschutz-Probealarm

in ganz Österreich

am Samstag, 2. Oktober 2004 zwischen 12:00 und 13:00 Uhr

Österreich verfügt über ein flächen deckendes Warn- und Alarmsystem. Mit insgesamt ca. 7800 Sirenen kann die Bevölkerung im Katastrophenfall gewarnt und alarmiert werden.

Um Sie mit diesen Signalen vertraut zu machen und gleichzeitig die Funktion und Reichweite der Sirenen zu testen, wird einmal jährlich ein

österreichweiter Zivilschutz-Probealarm durchgeführt.

Bedeutung der Signale

Sirenenprobe



15 Sekunden

Warnung



3 Minuten

gleich bleibender Dauerton

Herannahende Gefahr!

Radio oder Fernseher (ORF) einschalten, Verhaltensmaßnahmen beachten.

Am 2. Oktober nur Probealarm!

Alarm



1 Minute

auf- und abschwellender Heulton

Gefahr!

Schützende Räumlichkeiten aufsuchen, über Radio oder Fernsehen (ORF) durchgegebene Verhaltensmaßnahmen befolgen.

Am 2. Oktober nur Probealarm!

Entwarnung



1 Minute

gleich bleibender Dauerton

Ende der Gefahr!

Weitere Hinweise über Radio oder Fernsehen (ORF) beachten.

Am 2. Oktober nur Probealarm!



Infotelefon am 2. Oktober von 9:00 bis 15:00 Uhr

0512 - 1588 oder 0512 - 580580

Achtung: Keine Notrufnummern blockieren!



GENDARMERIEPOSTEN KITZBÜHEL

Neue Postenführung seit Dezember 2003



Amtsverständnis – Firmenphilosophie

Dienstleistungsbetrieb

1. Erfüllung der gesetzlichen Aufträge (Aufrechterhaltung öff. Ordnung, Ruhe, Sicherheit, Verkehrs- und Kriminalpolizei, Verwaltungsrecht, Strafrecht – Vollziehung aller Rechtsmaterien)
2. Bestmöglicher Schutz, Unterstützung und Hilfe für die Bevölkerung und Institutionen – im Rahmen unserer
– rechtlichen Möglichkeiten
– personellen und materiellen Ressourcen

Kriminalpolizeiliche Agenden

- Kriminalpolizeilicher Beratungsdienst
- Aufklärung der Bevölkerung
- Kriminalpolizeiliche Prävention
- Kriminalpolizeiliche Repression (Aufklärung strafbarer Handlungen und Sicherung von Tätern und Sachen)

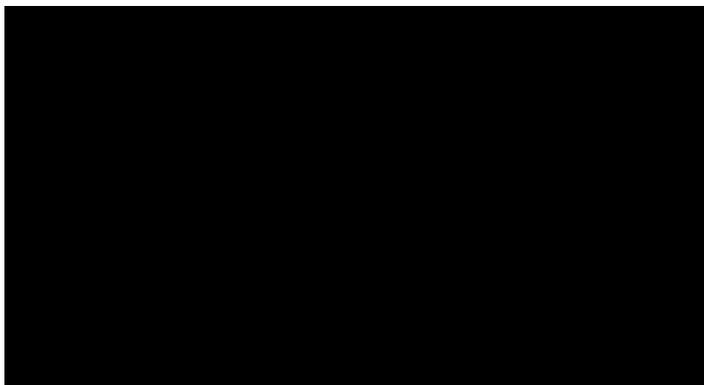
Erfolgreicher Kriminaldienst hängt fast ausschließlich von der Bevölkerung ab. Ohne Mithilfe und Mitarbeit der Bevölkerung kann die Exekutive kein zufriedenstellendes Ergebnis in der Vorbeugung aber auch in der Verbrechensaufklärung erbringen.

Kitzbühel ist eine der sichersten Städte in Österreich

Ziel soll und muss es sein, dass dieser Zustand erhalten bleibt – sich maximal verbessert.

Dies einerseits im Interesse unserer eigenen Bevölkerung zur Wahrung des positiven Sicherheitsgefühles.

Aber andererseits auch im Interesse unseres Tourismus, nachdem insbesondere auch die Gäste in der Wahl ihrer Urlaubsziele sehr genau auf örtliche Sicherheitsverhältnisse achten.



Das Zusammenwirken von allgemeiner und örtlicher Sicherheitspolizei ist für den Bürger unverzichtbar. Während die allgemeine Sicherheitspolizei in Gesetzgebung und Völlziehung Bundessache ist, fällt die örtliche Sicherheitspolizei in den eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde. Postenkommandant Hermann Wallensteiner und Bürgermeister Dr. Klaus Winkler personifizieren derzeit in Kitzbühel die genannten verwaltungsrechtlichen Agenden.

Wegweiser Osteuropa



Autor dieses 120 Seiten starken Handbuchs für Unternehmer ist der Kitzbüheler **Andreas Mössenlechner**. Er betreibt in Wien eine Agentur für Mediberatung und absolviert derzeit das berufs begleitende Fachhochschul-Studium für Kommunikationswirtschaft. Für den „Wegweiser Osteuropa“ wurde er mit dem „Walter Nettig Stipendium 2003“ ausgezeichnet.

Der Wegweiser ist ein praktischer Führer für Unternehmer mit Kontaktinformationen über die neuen EU-Länder. Man erhält Informationen über wirtschaftliche Situation und Potentiale der neuen Wachstumsmärkte. Es finden sich darin Adresslisten aller relevanten staatlichen Institutionen der neuen EU-Mitgliedsstaaten sowie ein Überblick über private Initiativen, Projekte und Agenturen. Insgesamt beinhaltet das Buch 600 Adressen und Internet-Links. Es kann zum Preis von € 17,- über den Handel bezogen werden, ISBN Nr.: 3-200001-45-3, telefonische Bestellung unter 0699/184 66 858 und unter der E-Mail-Adresse: office@wegweiser-osteuropa.at.

Die Grenzen meiner Sprache
bedeuten die Grenzen meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein



REFERAT FÜR ENTSORGUNG

Tipps für eine umweltgerechte Entsorgung von Gartenabfällen

Das Gartenjahr nähert sich dem Ende, Verwelktes wird geschnitten oder ganz ausgerodet, neue Pflanzen und Blumenzwiebeln brauchen Platz, denn der nächste Frühling kommt bestimmt. Wer einen Garten hat – und sei es nur ein kleines Fleckchen – staunt, wie viel Biomasse Sträucher und Bäume im Laufe eines Jahres produzieren können. Jede Menge Laub und verwelkte Pflanzen machen sich auf dem Rasen breit, vom Baum- und Strauchschnitt ganz zu schweigen. Immerhin fallen pro Person durchschnittlich etwa 45 kg Biomüll in Form von Grünabfällen an.

Angesichts dieser Mengen packt so manchen Hobbygärtner der Ordnungswahn, und er greift in seinem Eifer zu martialischen Geräten wie benzinbetriebenen Laubbläsern und Laubsaugern, um den Garten wieder auf Vordermann zu bringen. Solch ein leergefegter, klinisch reiner Garten ist aber im wahrsten Sinne des Wortes unnatürlich. Statt sich über das goldgelbene Blätterfeld zu ärgern, bietet er eher Anlass zur Freude. Denn das Laub ist für den Gärtner Gold wert. Richtig genutzt, versorgt es den Garten mit organischer Substanz (Humus) und wichtigen Nährstoffen. Als wärme- und feuchteisolierende Schicht schützt Laub die Wurzeln von Heckengehölzen, Stauden und Rosen vor eindringendem Frost.

Daneben bildet Laub für eine Reihe nützlicher Kleintiere, wie z. B. Regenwürmer, die Hauptnahrung im Winter. Damit die Laubschicht nicht davongeweht wird, empfiehlt es sich, etwas Reisig oder Gartenboden darüberzustreuen.

Ganz ums Laubsammeln kommt man jedoch nicht herum, denn auf Rasen und niedrigen, zarten Pflanzen hat Laub nichts zu suchen, weil Gräser und weiche Triebe unter der Blätterschicht faulen würden.

Der beste Weg für Grünabfälle führt zum Komposthaufen, wo er unter Mitarbeit von Regenwürmern und Kleinstlebewesen zu wertvollem Humus umgewandelt wird.

Das spart Geld und hilft dem Garten, seine eigenen Ressourcen zu erhalten.

Wie für jeden anderen Kompost gilt auch für den Laubkompost, dass eine ausreichende Belüftung von unten zu gewährleisten ist. Auf jede etwa 30 cm dicke Schicht Laub gehört deshalb eine 5 – 10 cm dicke Lage aus Erde, Rasen oder Rohkompost.

Wohin jedoch, wenn man im Garten keine Möglichkeit zum Kompostieren hat?

Auf keinen Fall gehören Gartenabfälle in die Hausmülltonne!!

Es besteht die Möglichkeit, Gartenabfälle in verrottbare Säcke mit einem Fassungsvermögen von 120 lt. (erhältlich beim Raiffeisen Lagerhaus Kitzbühel) am jeweiligen Biomüll Abfuhrtag an den Straßenrand zu stellen. Größere Mengen sind direkt bei der Kompostieranlage Kitzbühel zu entsorgen.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Stadtamt Kitzbühel, Entsorgungsreferat, Tel. 62161-33.

Standorte der Mobilen Sammelstelle für Wertstoffe:

- Montag: Staudach und Höglrainmühle
 - Dienstag: Rennfeld und Faistenbergerweg (neben Gericht)
 - Mittwoch: Schattberg und Siedlung Badhaus
 - Donnerstag: Stegerwiese und Siedlung Badhaus
 - Freitag: Sinwell und Gundhabing
- Es dürfen keine Kartons oder Sperrmüll abgelagert werden!!!



Altstoffsammelstelle – Grubermühle

Tel./Fax 62744 / awv.ara@kitz.net

Öffnungszeiten:

- Montag bis Freitag von 7.30 – 11.00 Uhr
- Mo, Di und Do von 14.00 – 16.00 Uhr
- Mittwoch von 14.00 – 18.30 Uhr
- Jeden Samstag von 8.00 – 11.00 Uhr

Mülldeponie Jochberg

Tel. 05355 / 5100

Öffnungszeiten:

- Montag bis Freitag von 9.00 – 12.00 Uhr
- und von 14.00 – 16.00 Uhr
- sowie
- jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 – 12.00 Uhr

STADTAMT KITZBÜHEL / MELDEAMT

Berechtigungsausweise 2004/2005

Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Berechtigungsausweise (Einheimischenausweise) zur Benützung der Anlagen der Bergbahn AG Kitzbühel kann im Stadtamt, Meldeamt, Parterre, zu den gewohnten Bedingungen persönlich beantragt werden. Die Anspruchsberechtigung sowohl für die Neuausstellung als auch für die Verlängerung von Ausweisen richtet sich ausnahmslos nach den von der Bergbahn AG Kitzbühel festgesetzten Bestimmungen.

REFERAT FÜR SPORT

Trendsportplatz Voglfeld

Öffnungszeiten täglich

8 - 12 Uhr und 14 - 20 Uhr.

Die Festlegung von Öffnungszeiten ist im Interesse der Anrainerschaft notwendig. Überdies sind laufend Wartungs- und Reinigungsarbeiten durchzuführen. Es wird daher dringend ersucht, diese Öffnungszeiten einzuhalten!



Landwirtschaftskammern
für Salzburg, Tirol und Vorarlberg



Nachbarrecht Schlichtungsstellen der Landwirtschaftskammern



Neue Rechtslage

Der lästige Baum an der Grenze, die hohe Thujahecke, die buschigen Sträucher etc., solche und ähnliche Gegebenheiten führen immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten unter Nachbarn. Bisher hatte der Nachbar nur das Recht, die überhängenden Äste abzuschneiden bzw. die Wurzeln auf seinem Grund auszureißen. Gegen unzumutbaren Licht- oder Luftentzug konnten sich Nachbarn bisher nicht wehren. Bei unzumutbaren Beeinträchtigungen besteht nun ein Rechtsanspruch auf Beseitigung der störenden Bepflanzung. Vor dem

Weg zum Gericht sieht das Gesetz zwingend einen Schlichtungsversuch vor.

Die Schlichtungsstellen:

Die Landwirtschaftskammern von Salzburg, Tirol und Vorarlberg haben Schlichtungsstellen eingerichtet. Sie können im Schlichtungsverfahren die Erfahrung der juristisch und gartenbaufachlich geschulten Mitarbeiter und das Fachwissen der LK's in Grundstücksangelegenheiten nutzen.

Gemeinsam Lösungen finden:

Besonders im Siedlungsbereich legen die Grundeigentümer großen Wert auf eine gute und an-

sprechende Gestaltung ihrer oft nur kleinen Grünflächen. Der Ratschlag von fachlich geschulten Personen ist dabei besonders wertvoll. Die richtige Bepflanzung trägt zu einem konfliktfreien Verhältnis mit den Nachbarn bei. Im Schlichtungsverfahren kann bei gutem Willen durch kompetente Beratung beiden Nachbarn geholfen werden.

Das Verfahren:

Fühlt sich jemand durch die Gewächse und Bepflanzungen seines Nachbarn auf Grund des Entzuges von Sonne und/oder Licht gestört, sieht das Gesetz vor, dass vor Befassung der Gerichte ein Schlichtungsverfahren zu versuchen ist. Dieser Schlichtungsversuch ist binnen drei Monaten abzuwickeln. Erst danach kann der vermeintlich Beeinträchtigte die Gerichte anrufen. Eingeleitet wird das Verfahren durch einen schriftlichen Antrag, der bei der zuständigen Landwirtschaftskammer eingebracht werden kann. Das Formular dafür erhalten Sie:

- in den jeweiligen Landwirtschaftskammern
- in den Bezirkslandwirtschaftskammern
- aus dem Internet unter www.lk-tirol.info

Grundsatz der Freiwilligkeit:

Schlichtungsversuche beruhen auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Es steht den Beteiligten vollkommen frei, sich an einem Schlichtungsversuch zu beteiligen, etwaige Kompromisse zu schließen oder auf ihrer Rechtsanschauung zu beharren. Es wird keinerlei Druck auf die Beteiligten ausgeübt. Wenn gewünscht, werden Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Vor-

schläge können, müssen aber nicht, akzeptiert werden.

Verfahrenskosten:

Das Verfahren von der Schlichtungsstelle ist mit Kosten verbunden. Für einen vereinbarten und tatsächlich durchgeführten Gesprächstermin wird pro angefangener halber Stunde ein Betrag von EUR 35,- in Rechnung gestellt. Dazu kommt eine Pauschale von EUR 30,- für die Durchführung des Schlichtungsverfahrens. Die Kosten hat der Antragsteller (= jene Person, welche das Schlichtungsverfahren schriftlich eingeleitet hat) zu übernehmen, wobei es den Beteiligten natürlich vollkommen unbenommen bleibt, eine Kostenteilungsvereinbarung zu treffen.

Kontaktadressen:

Landeslandwirtschaftskammer für Tirol

Rechtsabteilung: Dr. Otmar Juen
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck

Tel.: (0512) 59 29-332

Fax: (0512) 59 29-278

E-Mail: recht@lk-tirol.at

Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg

Rechtsabteilung
Schwarzstraße 19,

5024 Salzburg

Tel.: (0662) 870 571-224

Fax: (0662) 870 571-320

E-Mail: recht@lk-salzburg.at

Landwirtschaftskammer Vorarlberg

Rechtsabteilung:

Mag. Tino Ricker
Montfortstraße 9-11,
6900 Bregenz

Tel.: (05574) 400-450

Fax: (05574) 400-600

E-Mail: recht@lk-vbg.at

STADTAMT KITZBÜHEL

KUNDMACHUNG

über die Änderung des Flächenwidmungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 20. 9. 2004 beschlossen, den Entwurf über die Änderung des Flächenwidmungsplanes gemäß §§ 64, 68 Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 durch vier Wochen vom 28. 9. 2004 bis 28. 10. 2004 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen.

Der Entwurf des Änderungsplanes sieht Folgendes vor:

1) Andrea Hofer, Wien;

Umwidmung des Gst 456/18 KG Kitzbühel-Stadt (Hahnenkammstraße) von Wohngebiet in Tourismusgebiet.

2) Annemarie Hirschhuber, Kitzbühel;

Umwidmung eines Teiles des Gst 3177 KG Kitzbühel-Land (Seebichlweg) von Sonderfläche Parkplatz in Sonderfläche Beherbergungsbetrieb.

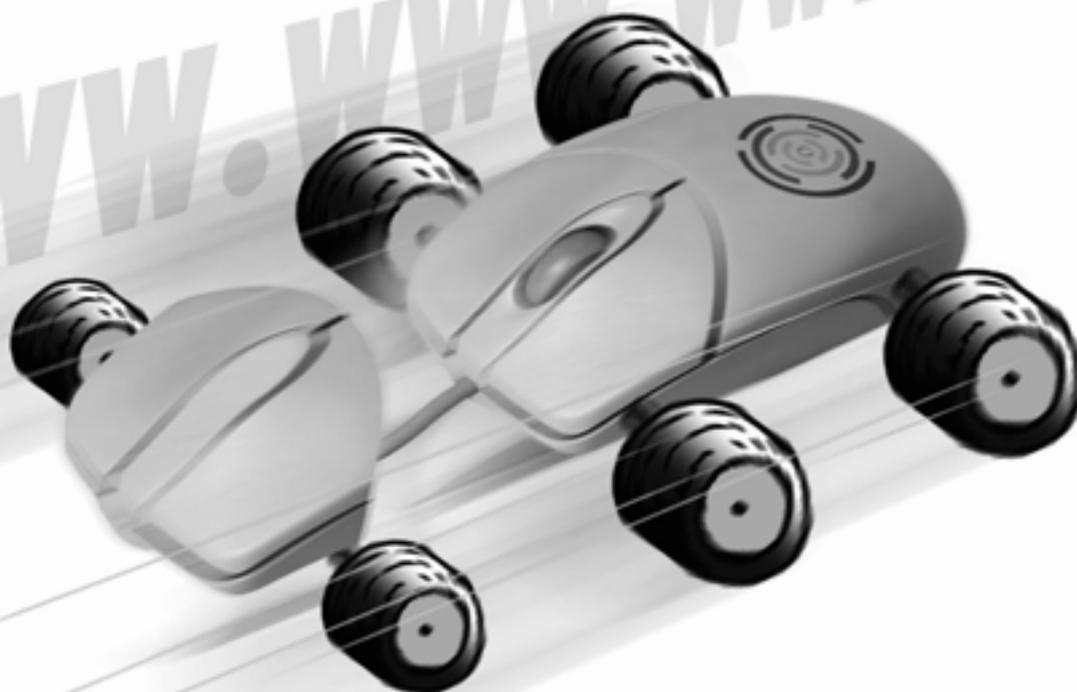
Gleichzeitig wurde gemäß § 68 (1) lit. a Tiroler Raumordnungsgesetz 2001 der Beschluss über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefasst; dieser Beschluss wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hierzu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträger, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W i n k l e r
Bürgermeister

High Speed Internet

Doppelte Bandbreite, erhöhtes Trafficvolumen – gleicher Preis



	Paket Light	Paket Light +	Paket Basic	Paket Speed	Paket Speed Pro
Bandbreite	512/128 kbps	512/128 kbps	1024/128 kbps	1536/512 kbps	2048/1024 kbps
Volumen	500 MB	1000 MB	5.000 MB	2.500 MB	2.500 MB
Monatl. Entgelt	€ 21,35	€ 25,35	€ 43,60	€ 43,60	€ 118,80

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Um in den Genuss der neuen Bandbreite zu kommen, müssen Sie das Kabelmodem einmal kurz vom Stromnetz trennen.

Klicken Sie auf

www.stadtwerke.kitz.net/internet/net_start.asp

und erfahren Sie alles über das

schnelle Internet der Stadtwerke Kitzbühel.

Infos auch unter Tel. 0 53 56/6 56 510

oder e-mail: technik@kitz.net



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

 **Strom**  **Wasser**  **Verkehrsbetrieb**  **Kabel-TV, Internet**  **Kanal**



Das Stadtarchiv Kitzbühel – ein verborgenes Juwel

Von enormer kulturgeschichtlicher Bedeutung und trotzdem weitgehend unbekannt - mit diesen Worten wird die Situation des Kitzbüheler Stadtarchivs recht gut getroffen sein. Das im alten Stadtspital untergebrachte Archiv dürfte nicht allzu vielen Kitzbühelern ein Begriff sein. Und das, obwohl sich Kitzbühel rühmen kann, das neben Innsbruck und Hall bedeutendste Tiroler Stadtarchiv zu besitzen!

Im Kitzbüheler Stadtarchiv wird zum einen, wie in allen Archiven von Gebietskörperschaften, das ungedruckte Schriftgut der Verwaltung, also Urkunden und Akten, auf Dauer aufbewahrt. Im Unterschied zu den meisten anderen Gemeinden ist man dabei in Kitzbühel in der glücklichen Lage, dass dieses Schriftgut weitgehend vollständig bewahrt werden konnte. Von der ältesten Urkunde an, mit der Ludwig II. von Bayern Kitzbühel 1271 in den Rang einer Stadt erhob, bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts ist das städtische Urkunden- und Aktenmaterial nahezu lückenlos vorhanden.

Das Kitzbüheler Stadtarchiv beherbergt indessen eine Reihe weiterer, nicht minder interessanter Sammlungen. In den 1960er Jahren wurde zunächst die Sammlung des ehemaligen Kustos des Heimatmuseums, Egid Moser, und in der Folge in mehreren Tranchen das Archiv der Grafen Lamberg angekauft. Während letzteres die Akten der gräflichen Lambergischen Verwaltung und des Landgerichtes Kitzbühel beinhaltet, besteht die Sammlung Moser aus verschiedensten Materialien, wie etwa Fotos, Karten, Plänen oder handschriftlichen Notizen, die freilich alle eines gemeinsam haben: Sie stellen allesamt hervorragende Quellen zur Geschichte und Kultur unserer näheren Heimat dar. Für den weiteren Bestand des Archivs sollen hier pars pro toto nur die aus zigtausenden Exemplaren bestehenden Fotoarchive von Fotografen und Privatleuten oder die Sammlung der Pläne und Entwürfe von Alfons Walde erwähnt werden. Letztere stellen die wohl umfangreichste Dokumentation des Architekten Alfons Walde dar.

Die Leitung des Stadtarchivs, das eine Abteilung des Stadtamtes Kitzbühel ist, obliegt Dr. Wido Sieberer, der



Stadtarchivar Dr. Wido Sieberer mit seinen Mitarbeitern Toni Rieser und Elisabeth Egger (v. l.).

bei der Archivarbeit von seinen Mitarbeitern Elisabeth Egger und Toni Rieser unterstützt wird. Ihre Aufgabe umfasst nicht nur die Sammlung und Aufbewahrung historischer Materialien. Mindestens ebenso wichtig ist es, die Sammlungen Interessierten zugänglich zu machen. Denn es wäre wenig geholfen, wenn jemand, der sich beispielsweise über die Zeit Simon Benedikt Faistenbergers informieren möchte, den gesamten Archivbestand von zigtausenden Schriftstücken durchsehen müsste. Nur wenn vom Archivar entsprechende Hilfsmittel wie „Findbücher“, das sind nach Personen, Orten und Sachgebieten geordnete Verzeichnisse, Register, kurze Inhaltsangaben und dergleichen angelegt werden, ist eine gezielte Suche nach bestimmten Themen möglich.

„Stadt Kitzbühel“ wird das Stadtarchiv in den folgenden Ausgaben detaillierter vorstellen. Es ist jeden Montag von 16 bis 19 Uhr und sonst auf Anfrage - auf Wunsch auch für Führungen – geöffnet (Stadtarchiv Kitzbühel, Kirchgasse 2, Tel.: 64588).



Lange Nacht im Museum Kitzbühel am 9. Oktober



Das Museum Kitzbühel nimmt an der vom ORF am 9. Oktober 04 organisierten „Langen Nacht der Museen“ teil. Ziel der Aktion ist es, dem Publikum eine Nacht lang den Zugang zu den mehreren hundert teilnehmenden österreichischen Museen in einer unkonventionellen Art zu ermöglichen.

Im Museum Kitzbühel steht die „Lange Nacht“ unter dem Motto

„Ausflug nach Alt-Kitzbühel“

mit folgenden Programmpunkten:

19 Uhr

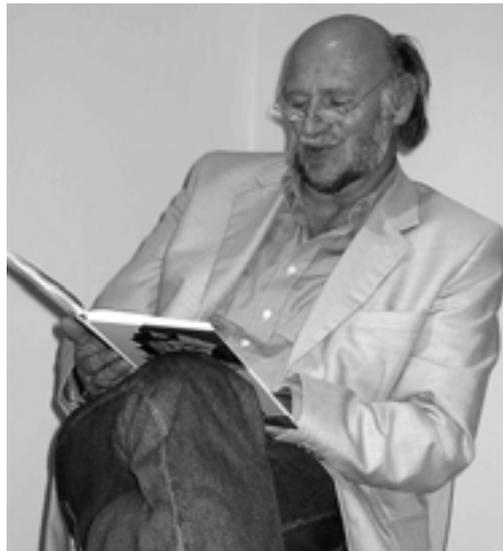
Powerpoint-Präsentation „Kitzbüheler Bauten einst und jetzt“

Alte Ansichten von Häusern und Straßenzügen in Kitzbühel werden auf einer 2 x 2 m-Leinwand präsentiert und kommentiert. Wie lassen sich die einzelnen Bilder exakt datieren? Inwieweit lässt sich auf diese Weise der bauliche Wandel Kitzbühels verfolgen? In der Präsentation wird nicht nur das alte Kitzbühel vorgestellt, sondern werden auch Antworten auf Fragen der städtischen Entwicklung gesucht.

20.30 Uhr

Mit Literatur und Musik durch die Geschichte Kitzbühels.

Karl Prieler liest Kitzbühel-Texte von Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts. Prieler lässt zahlreiche Autoren Revue passieren, natürlich sind Herbert Rosendorfer und Helmut Schinagl mit von der Partie.



Karl Prieler

Die bekannten Kitzbüheler Musiker Hans und Peter Gasteiger lassen die verschiedenen Abschnitte Kitzbüheler Geschichte musikalisch Revue passieren. Das alte Kitzbühel wird auf diese Weise im wahrsten Sinne des Wortes anklingen.

22 Uhr

Alt-Kitzbühel bei Nacht

Ein Streifzug durch den mittelalterlichen Stadtturm des Museums und die unmittelbar angrenzenden ältesten Teile der Stadt mit Museumsleiter Dr. Wido Sieberer.

Die lange Nacht der Museen findet am 9. Oktober von 18 bis 1 Uhr statt. Kartenvorverkauf im Museum Kitzbühel.

Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T+F: +43(0)5356 64588
stadtarchiv@kitz.net

Museum Kitzbühel im September

Ausstellungsverlängerung
„Das verlorene Bergvolk“
bis einschließlich 26. Sept.

Samstag, 25. 9. ab 15.30 Uhr
**Afghanistan-Fest mit
afghanischer Musik, Essen
und Getränke und Bazar**
im Hof der Bezirkshauptmannschaft

Öffnungszeiten:

bis 26. September 2004:

Täglich 10 – 18 Uhr,
Freitags Abendöffnung
bis 20 Uhr

27. Sept. – 3. Dez. 04:

Di – Sa 10 – 13 Uhr
An Feiertagen geschlossen

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 4,—
Gruppen, Einheimischenausweis,	
Gästekarte	€ 3,50
Kinder und	
Jugendliche bis 18	€ 2,—
Führungen	
(Gruppen pauschal)	€ 25,—
Kinder bis 6	frei



Offene Jugendarbeit – was ist das!

von Klaus Ritzer

„Kennst du den: Treffen sich 2 Hochhäuser im Keller, das eine kommt nicht.“

???... So wie dieser Antiwitz unter Jugendlichen sehr wohl für Lacher sorgt, schütteln Erwachsene oft nur den Kopf darüber. Oder: 2 Jugendliche treffen sich, um über das vergangene Wochenende zu resümieren: „Woah, Alter, die letzte Party bei XY war so megageil, wir haben uns alles reingezogen, wir waren so zugeknallt...!“...

Für die nächste ältere Generation ist diese Sprache weitgehend unverständlich, überhaupt das Leben der „Kids“ unkontrollierbar, nicht mehr nachvollziehbar, untragbar. Eine Spaßgesellschaft?

Und was bitte ist „Offene Jugendarbeit“?

Was „läuft“ in einem Jugendzentrum?

Und was machen JugendbetreuerInnen, außer Tischfußballspielen?

Offene Jugendarbeit heißt zuerst einmal: offen sein.

Offen sein für alle Jugendlichen, unabhängig von Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit und sozialer Herkunft.

Offen sein für verschiedene Jugendkulturen und -Szenen.

Offen sein für die individuellen Lebenswünsche der Jugendlichen, für ihre Schulsorgen, Arbeitssuche, ihr Elternhaus, ihr Freundschafts- und Liebesleben, ihre Zukunftspläne.

Das Jugendzentrum ist die Anlaufstelle für Jugendliche mit all ihren Schwierigkeiten, Wünschen und Sorgen.

Durch diese Offenheit werden JugendbetreuerInnen zum Ventil jugendlicher Nöte, sie werden zu Zuhörern, Impulsgebern, Ratgebenden, zur Projektionsfläche von Kummer, Ärger, Frust. Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Wer nur offen ist, kann nicht ganz dicht sein.“

Das heißt hinter der Offenheit verbirgt sich weit mehr. Das Jugendzentrum hat inhaltliche Prinzipien, die als Grundlage für die Jugendarbeit dienen. Diese werden im Leitbild festgelegt und ergeben das Konzept: Obenauf stehen ein konstruktives Miteinander, respektvoller Umgang verschiedener Kulturen und Toleranz.

Natürlich müssen Jugendliche auch lernen, sich an gesellschaftliche Regeln und Normen zu halten, und hier können JugendbetreuerInnen wichtige Experimentierfelder schaffen, an denen sich die Jugendlichen reiben können. Denn ohne Reibung wäre keine jugendliche Kreativität und Phantasie möglich!

Offen sein bedeutet also auch, dass Regeln eingehalten werden müssen. Daher ist eine wichtige Aufgabe der JugendbetreuerInnen, Strukturen und Regeln aufzuzeigen, damit Jugendliche ihre individuellen Grenzen und die der anderen erfahren können.



Klaus Ritzer ist nach entsprechender Ausbildung seit 1997 in der Offenen Jugendarbeit tätig. Seit 2001 ist er Leiter des vom Sozial- und Gesundheitssprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg betriebenen Jugendzentrums im Vogelfeld

JugendbetreuerInnen leisten wichtige Beziehungsarbeit, sie sind keine Erzieher. Basis ihrer Arbeit ist das Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wird und das Ernstnehmen jugendlicher Anliegen. Sie können Partner durch einen nicht immer einfachen Lebensabschnitt sein, sie können Mut machen, zuhören, da sein, die Position kritischer Zeitgenossen einnehmen, die Bedenken anmelden und Jugendliche anregen können, ihre Denkweisen und Handlungen zu hinterfragen. JugendbetreuerInnen übernehmen gewisse Vorbildfunktionen für eine kritische und tolerante Denkweise. Jugendliche brauchen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden Erwachsene, die sie ernst nehmen und die ihnen Erfahrungen glaubwürdig und ohne Fingerzeig vermitteln können.

Neben all diesen Anforderungen, die an JugendbetreuerInnen gestellt werden, versteht sich das Jugendzentrum auch als Ort des Rückzugs für Jugendliche, um einfach nur mal „rumzuhängen“, wo zum günstigen Preis Alkoholfreies und Knabereien angeboten werden, als Platz, wo sich Jugendliche kennen lernen

und quatschen und verschiedene Freizeitangebote nutzen können. Hierfür stehen Billard, Tischfußball, Dart, Playstation, Internet, verschiedene jugendgerechte Zeitschriften und Spiele zur Verfügung. Auch Veranstaltungen wie Kino, Disko und Konzerte ermöglicht das Jugendzentrum, bei welchem die Jugendlichen in Auswahl, Planung, Organisation und Durchführung miteinbezogen werden. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten außer Haus, wie Schwimmen, Rafting, Schifahren und Snowboarden sind möglich. Weiters gibt es auch immer wieder spezifische Angebote in Form von Workshops und Projekten wie DJ-Workshop, Kochkurs für Burschen, Mädchentage, Auftrittsmöglichkeiten für Nachwuchsbands, Spielenachmittage...

Nicht für alle Probleme können Lösungen gefunden werden. Deshalb ist es in der Arbeit mit Jugendlichen wichtig, Vernetzungsarbeit mit verschiedensten Institutionen zu leisten: Schulen, Arbeitsstelle, Jugendwohlfahrt, Beratungsstellen. Besonders die Zusammenarbeit mit Eltern ist wichtig und hilfreich in schwierigen Situationen.

Die JugendbetreuerInnen stehen auf der Seite der Jugendlichen, was nicht immer ganz einfach ist: da ist die ganze Palette zwischen „Himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt“..., die man aushalten soll. So viele Probleme prasseln in einer eigentlich so schönen Zeit über einen herein, mit denen sich ein Jugendlicher auseinandersetzen muss.

Die JugendbetreuerInnen im Jugendzentrum sind da und versuchen, Jugendlichen den Rücken zu stärken in einer Zeit, die nicht immer nur lustig ist.

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.